Zufällige Relationen

Von

Alten und neuen denckwürdigen Geschichten, Urkunden, Documenten, Büchern, Müntzen, Medaillen, vornehmen Geschlechtern, Theologis, Jure-Consultis, Medicis, Philosophis, Künstlern und andern Sachen,

Die

Kirchen-Policey-und Schul-Historie, sonderlich in Ober-Teutschland betreffend.

Herauß gegeben

Von

Einigen Liebhabern ihres Vaterlandes.

Dritte Sammlung.

Ulm, bey Wolfgang Schumacher, Anno 1717.

Innhalt

Dieser dritten Sammlung.

I. Continuation der Historischen Scribenten von Schwaben.

II. Nachricht von der Situation und Beschaffenheit deß Schweitzer-Landes.

III. Cont. der Nachricht von David Georgen auß Holland.

IV. Historische Nachricht von der Universität zu Freyburg im Breißgaw.

V. Tübingen. Nachricht von einem Casu tragico, &c.

I.

Continuation der Histori-schen Scribenten von Schwa-ben.

Wir haben in der ersten *Collection* sechs Schwäbische Geschicht-Schreiber angeführt, und in der andern *Martini* Zeilers Lebens-Lauff versprochen, den wir hiemit dem geneigten Leser mittheilen, weilen dieser die *Universal-Historie* von Schwaben nach *Crusio* sich bestens angelegen seyn lassen:

MARTINUS ZEILERUS, ward gebohren in dem Dorff Ränten, so von dem vorbey fliessenden Wasser den Nahmen hat, in dem Hertzogthum Steyermarck, eine Meil von der Stadt Murrau, im Jahr Christi 1589. d. 7. April. Sein Vatter ward Herr Martinus Zeilerus, Pfarrherr zu Ränten. Seine Fr. Mutter Apolonia Ungerathin, von Murrau gebürthig, dahero er sich zuweilen

Muravostyrum geschrieben; Im achten Jahr seines Alters wurde er daselbst in die Schule; Und An. 1601. als seine Eltern wegen der An. 1600. in den Oesterreichischen Landen angefangenen Religions-Reformation vertrieben, gen Regenspurg sich begeben, nach Ulm in das Gymnasium verschicket. Worauf gedachte seine Eltern An. 1602. ihme gefolget, und ihr Leben zu Ulm beschlossen, massen sein Vatter Anno 1609. im 82. Jahr seines Alters; die Mutter aber Anno 1615. daselbst verschieden. Immittelst hatte sich dieser ihr Sohn Anno 1608. nacher Wittenberg auf die Universität begeben, und vier Jahr mit Excolirung deß Studii Juridici zugebracht, auch von dannen Anno 1612. mit M. *Martino Henisio*, einen Theol. Studioso, und nachmahligen Ulmischen Pfarrer zu Stubersheim, eine Reyse in das Fürstenthum Anhalt und Braunschweig, wie auch auf Minden in Westphalen, und dann wieder durch Halberstatt zurück auf Wittenberg gethan. Darauf zog er nach Lintz, in Ober-Oesterreich, und bekam die junge Herren von Herberstein, Wiederdrieß, Tettenbach und Teufel zu Gundersdorff in seine Information, worzu nicht allein noch ein Graf von Ortenburg, und zwey Frey-Herren von Altheim, sondern auch auf Begehren einiger vornehmen Land-Ständen, die Stelle eines Præceptoris publici ihme anvertraut worden, so er aber nicht länger als 8. Monat versehen. Anno 1615. reysete er mit obgedachter jungen Herrschafft nacher Sobißlau im Königreich Böheim, zu der damahligen Fürstl. Rosenbergischen Schule, mehr-

theils

theils der Böhmischen Sprache halber. Als aber diese Adeliche Gesellschafft sich zertheilte, blieb er nach der ihme gegebenen Wahl bey den beeden Herren (nachmahls Grafen) von Tettenbach, verfügte sich mit ihnen anfangs auf ihr behöriges in Unter-Oesterreich gelegenes Schloß Zeilern, An. 1617. aber nach Ey-Wannschütz in Mähren, und nach Verfliessung anderthalb Jahren, bey dem Anfang deß Böhmischen Kriegs, nacher Straßburg auf die Hohe Schule, allwo er 2. Jahre verharret; Folgends aber Franckreich innerhalb Jahrs-Frist besehen, und von dar auf gedachtes Schloß Zeilern zu dem Herrn Grafen Wolffgang Friderich von Tettenbach, mit dessen Söhnen An. 1622. zurück gekehret, von welchen er den Winter wohl gehalten, und auf sein Begehren seiner fast zehen Jährigen Diensten mit Ehren entlassen ward. Ob nun wohlen unterschiedliche Vocationes ihme dazumahl aufgetragen wurden, trieb ihn dannoch die Liebe zu seinem Vatterland wieder nacher Crain, und von dar auf Grätz, folgends in Steyermarck auf das Schloß Waasen, allwo Hr. Balthasar Göller von Schwanenberg, Kayserl. Majest. Rath, Cämmerer und Statthalter der Inner-Oesterreichischen Regierung, ihme seinen einigen Sohn, Johann Friderich, wie auch Georg Ehrenreich von Eybiß-Wald, den Seinigen in die Disciplin gab, bey welchen er ein Jahr zu Waasen, und dann abermahlen zu Lintz bey der Adelichen Land-Schul übers Jahr sich aufgehalten, und in solcher Zeit zu einem Kayserl. Notario creirt worden.

den. Nach dem aber auch zu Lintz An. 1624. eine Religions-Aenderung vorgenommen wurde, begab sich Zeiler mit obbemeldten jungen Herren nacher Ulm, und weiterhin auf die Universität Tübingen. So dann An. 1628. auf Straßburg, Altorff und von dannen wieder in Steyermarck, und nach Grätz; Ferner in Italien, woselbsten er Venedig, Padua, und andere Städte in der Lombardie besichtiget; zu Padua wurde er von der Teutschen Nation zu einem Syndico der Juristen Facultät erwehlet. Als er aber 1629. eine ehrliche Dimission erhielt, resignirte er sein Syndicat, und gieng in Begleitung seiner jungen Herren auf Venedig, und in Vergesellschafftung, Herrn Sigmund Schleichers, und Herrn Joh. Zesens, Ulmischen Raths-Consulenten durch Tyrol über Augspurg nacher Ulm zurücke. Anno 1630. verehlichte er sich mit Frauen Magdalena, Herrn Hanß Christian Mehrers, eines Kauffmanns zu Ulm Wittib, deß Geschlechts einer Matheissin, mit deren er 22. Jahr gehauset, aber keine Kinder erzeuget, welchen Abgang aber er mit ungehinderter Fortsetzung der Studien durch so viele schöne Schrifften ersetzet, und seinen Nahmen solcher gestalten verewiget hat. Zwar ließ der Löbl. Magistrat zu Ulm ihne auch nicht ohne Bedienstung, sondern trug ihme Anno 1633. das Ephorat über die Visitation deß Gymnasii, und der Lateinischen, An. 1643. aber auch der Teutschen Schulen nebst der Censura der Historischen und Philosophischen Bücher auf, welchen Functionen er zu männiglichs Vergnügen vorstund; Jedoch legte er

er so wohl seinen unvermüdeten Fleiß, als grosse Belesenheit und Erudition in humanioribus der Welt durch die hierunten specificirte Historische Wercke noch vielmehr vor Augen; Worzu ihm der berühmte Kupffer-Stecher, Matthæus Merian, zu Franckfurt trefflich an Hand gieng, und zwar, welches zu verwundern, zu einer solchen Zeit, als gantz Teutschland an allen Enden und Orten mit verzehrenden Kriegs-Flammen umgeben war; da doch dergleichen kostbares Werck, so auß dreyssig Folianten bestehet, heut zu Tage auch in denen Ländern, wo der Friede schon lang geblühet hat, schwerlich mehr einen Verleger antreffen durffte. Es war Zeiler von Jugend auf einäugig, gleichwohl bewiese er mit diesen Schrifften, daß er mit einem Auge ungleich weiter, als viel hundert andere mit zweyen Augen gesehen habe. Seine ungemeine Gedult und Arbeitsamkeit ist daher zu erkennen, daß er alle seine Opera mit eigener Hand nicht nur ein- sondern zwey- ja zuweilen dreymahl abgeschrieben. Er hat aber auch hierdurch in gantz Europa einen solchen Ruhm erworben, daß unzahlbar viele Fürstliche, Gräfliche, Freyherrliche und andere Standes-Persohnen, wie auch eine Menge berühmter und gelehrter Leute ihme zu lieb gereyset, und zu Ulm in seiner Behausung mit ihme sich besprochen. So rühmlich nun derselbe gelebet, so Christlich hat er auch dieses Zeitliche gesegnet; dann da er etwann 14. Tage vor seinem Ende den Abgang seiner Leibes-Kräfften merckete, ergab er sich nicht allein gäntzlich in den Willen seines GOttes, sondern wünschete auch, daß der-

selbe mit ihme nicht mehr umkehren möchte. Zeichnete unter andern folgende Seuffzer zu seinem Heyland mit eigener Hand noch auf:

Qui me servasti puerum, juvenemque virumque
Nunc fer opem misero, Christe benigne, SENI.

So hatte er auch seine Glaubens-Bekanntnuß in etliche Lateinische Verse schon vorher folgender massen abgefasset:

- - - *Da pie Christe,*
Conficiam spatium peregrinæ flebile vitæ,
Dum veram vocor in patriam, quæ sanguine parta est
Christe tuo: Tu me post funera, magne Sacerdos,
Suscipe & extremæ subduc discrimine luctæ.
Mors tua vita mea est: Tu debita lustra parenti
Solvisti moriens, ut per Te vivere possim.
Hac ergò fretus spe non dubitante recondar
In mortem, Dux Christe, tuam, quæ janua vitæ est,
Ut tecum moriens, tecum ô mea vita, resurgam.

Auf solche Weise, nachdem er das Abendmahl deß HErrn zu Hause empfangen, das Irrdische auß dem Sinne geschlagen, und mit erbaulichen Gesprächen sich und andere gestärcket, ist er in dem HErrn seelig entschlaffen, d. 6. Octobr. 1661. Die Jahr-Zahl ist in diesen Worten enthalten: DoCtVs zeyLer MorItVr. Nachts um zehen Uhr, im 72. Jahr seines Alters, und hat damit

damit seinem Geschlecht, welches auß dem Ertz-Bisthum Saltzburg ins Hertzogthum Steyermarck gezogen, die Endschafft gegeben. Seine Schrifften sind in folgender Ordnung von ihme verfertiget worden:

Verzeichnus Martini Zeilers Schrifften.

THeatrum Tragicum, oder Francisci von Rosset, auß dem Frantzösischen in die Teutsche Sprache übersetzte traurige Geschichten, welche hernach zu Lintz, Tübingen, Rostock, Ulm und Stuttgardt, zum 6ten mal mit seinem Wissen und Consens, zu Nürnberg, Cölln und Dantzig aber, hinderrucks und ohne seinen Willen nachgedruckt worden seyn; alle in 8. erstmahls zu Lintz, 1628.

Itinerarium Germaniæ, oder Reyse-Beschreibung durch Teutschland, An. 1632. in folio. Dessen Continuation 1640. auch in fol.

Itinerarium Galliæ, oder Frantzösisches Reyß-Buch, An. 1634. in 8.

Itinerarium Britanniæ, oder das Engelländische, Schott-und Irrländis. Reyß-Büchlein, in 8. 1634.

Itinerarium Hispaniæ, oder Spanisches Reyß-Büchlein, 1637. in 8.

Itinerarium Italiæ, oder Reyß-Buch durch Welschland, mit Kupffer-Figuren, in fol. 1640.

Sechs Centuriæ Teutscher Epistolarum in 6. Theil, in 8. Anno 1642. 43. 45. 46. 50. und seynd diese 6. Theil hernacher in folio beysammen gedruckt herauß kommen.

Topographia Germaniæ kam in folgender Ordnung herauß.

Helvetiæ, oder Beschreibung deß Schweitzer-Lands, 1642.

Sueviæ, oder Beschreibung deß Schwaben-Lands, 1643.

Alsatiæ, deß Elsasses, Sündgöw und Breißgöu, 1643.

Bavariæ, deß Bayer-Lands, 1644.

Palatinatus Rheni & vicinarum Regionum, der Untern-Pfaltz, ꝛc. 1645.

Archi-Episcopatus Moguntinensis, Trevirensis & Coloniensis, Anno 1646.

Hassiæ & Vicinarum Regionum, 1646.

Circuli Westphalici, 1647.

Franconiæ, 1648.

Austriæ, oder Oesterreich, Steyer, Cärndten, Crayn und Tyrol, 1649. und zum andern mal Anno 1677.

Regni Bohemiæ, 1649.

Saxoniæ Superioris, Thuringiæ, Misniæ & Holsatiæ, 1650.

Electoratus Brandeburg. Pomeraniæ, Borussiæ & Livoniæ, 1652.

Circuli Saxoniæ Inferioris, der Nieder-Sächsische Creyß, eod. und diese allesamt in Folio.

Ludwig Carons, Frantzösis. Büchlein le Chasse Ennuy, oder Unlust-Vertreiber genannt, ins Teutsch übersetzt, so hernacher von andern vermehret, und sub Titulo, Exilium Melancholiæ, gedruckt worden, in 8.

Descriptio

Descriptio Hungariæ, oder die Beschreibung deß Königreichs Hungarn; in 8. welche An. 1660. und An. 1690. corrigiert, und vermehrt wiederum aufgelegt worden.

Descriptio Regni Poloniæ, oder die Beschreibung deß Königreichs Pohlen, An. 1647. welche 1657. erneuert herauß kommen; in 8.

Descriptio Sueciæ; oder Beschreibung deß Königreichs Schweden, &c. Item Descriptio Daniæ & Norwegiæ; oder die Beschreibung deren beeden Königreich, Dennenmarck und Norwegen, und seyn diese beede Beschreibungen, in An. 1658. vermehrt, wiederum von neuem aufgelegt worden; in 8.

Die Beschreibung deß Burgundischen und Niederländischen Creyß, erstlich in 8. und hernach mit Kupffer-Figuren; in Folio, 1649.

Nucleus Historiarum M. Samuelis Meigeri, an unzahlbaren Orthen verbessert, und zum theil vermehrt, in 4. 1649.

Fidus Achates, oder der getreue Reyß-Gefährt, samt einem Bedencken, wie die Reysen wohl und nutzlich anzustellen seyn, in 12. 1651.

Catalogus Historicorum, Chronologorum & Geographorum, zwey Theile, Ulm, 1652. 8. der dritte Theil kam darzu, 1657. alle drey in Lateinischer Sprache, gleichwie auch die Mantissa, welche 1660. gedruckt worden.

Verzeichnus deren Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen deß Heil. Römis. Reichs, Teutscher Nation, nach den Zehen Reichs-Craysen, samt ihrem

Monatlichen einfachen Anschlag zum Römer-Zug/ in 4. 1652.

Chronicon parvum Sueviæ, oder Schwäbisches Zeit-Büchlein/ samt wieder aufgelegten/ und an vielen Orten corrigirten Beschreibung deß Schwabenlands und einem Anhang/ 1653. 4.

Centuria Dialogorum, oder hundert Gespräch/ von allerhand Materien/ in 8. 1653.

Appendix ad Topographiam Helvetiæ, in fol. 1654.

Eodem anno Appendices ad Topographias Alsatiæ, Palatinatus Rheni & Archi-Episcopatus Moguntinensem, Trevirensem & Coloniensem.

Ein Hand-Buch/ oder Manuale, von allerley Erinnerungen/ auch denckwürdigen/ und meistentheils neuen Exempeln/ nach dem Alphabet, in locos communes eingetheilt; in 8. 1655.

Topographia Galliæ, oder Beschreibung der vornehmsten Oerther in dem Königreich Franckreich/ in dreyzehen Theilen/ in folio 1655. und nachfolgenden Jahren.

Vier Appendices ad Topographias, Bavariæ, Hassiæ, Franconiæ, & Austriæ, in folio, 1656.

Historischer Anzeiger vieler Heiligen; in 8. 1657.

Zween Theil Collectaneorum, 8. 1658.

Vier Centurias variarum quæstionum, in 8. 1658. 1659. 1660.

Die Beschreibung der zehen Creysen/ deß Heil. Römis. Reichs/ in 8. 1660.

Exempel-Büchlein/ in 3. Theil/ 1660. 8.

Miscellanea, in 8. anno 1661.

Neben

Neben diesen Scriptis & operibus hat er auch geschrieben, ein Compendium Itinerarii Germaniæ Nov-Antiquæ; oder einen engern Begriff, deß in anno 1632. und 40. in 2. Theilen außgegangenen Reyß-Buchs durch Teutschland, in Ulm gedruckt.

Von denen Topographien ist überhaupt zu mercken, daß sie alle zusammen in 30. Theilen in Folio bestehen; darinnen Germania oder Teutschland in Sechszehen; Gallia oder Franckreich in 13. und Italien in einem Tomo beschrieben ist. Alle diese Theile sind durch und durch mit Land-Charten und Kupffer-Stichen distinguirt, derer man in allen dreyssig Tomis zum wenigsten 1500. antrifft. Anno 1677. ist der erste Theil von Teutschland mit einer neuen Dedication an den Kayser Leopoldum gezieret worden. Anno 1672. kam ein besonderer Index Generalis über die 29. Theile herauß, dann Italien hat seinen eigenen Indicem, und machte demnach der grosse Index den ein und dreyssigsten Tomum auß. Welche zusammen in 12. oder 16. Bånden können eingebunden werden.

Manuscripta.

Davon sind folgende noch vorhanden gewesen:

Die siebende Centuria Epistolarum Miscellanearum, von allerhand vortrefflichen, Politischen, Historischen, Moralischen und Physicalischen, auch andern sonderbahren Materien.

Mantissa ad Catalogum Historicorum, Chronologorum & Geographorum.

Obser-

Observationes & Additiones, zu dem Historischen Anzeiger von heiligen und geistlichen Persohnen, 2c. welcher Tractat noch niemahlen im Druck gesehen worden; und von denen, welchen Herr Zeiler solche Sachen per testamentum legirt, herauß gegeben werden sollen.

II.

Nachricht von der Situation und Beschaffenheit deß Schweitzer-Landes.

DAs Land, welches heutiges Tages die Schweitzer, Grau-Pünttner und ihre andere Mitverbundene Besitzen, ligt eigentlich zwischen dem Römisch-Teuts. Reich und Franckreich, gegen Aufgang gräntzet solches an das Tyrol, gegen Niedergang an die Grafschafft Burgund; gegen Norden, an das Sundgau, dem Schwartzwald, und einem Theil von Schwaben, und gegen Suden an das Hertzogthum Savoyen, Augst-Thal, Mayland, Bergam- und Bressische, seine Länge erstreckt sich ohngefähr auf 90. die Breite aber über die 30. Frantzösische Meilen. Die alten Römer haben es Helvetia genannt, welcher Nahme ihme noch heutiges Tages bey denen Italianern verblieben, ohnerachtet einige Provintzen von Italien und Gallien jetzunder darbey seynd, welche nach Cæsaris Beschreibung unter dem alten Helvetien nicht begriffen waren.

Die Schweitz ist durch die viele aneinander hangende Gebürge nicht nur von seinen Nachbarn, sondern auch fast ein jeder Canton von dem andern abgesondert,

gesondert, vornehmlich machet das Alp-Gebürg zwischen solcher und Italien eine dergestalt grosse Scheidung, daß man von einem Land in das andere nicht kommen kan, ohne selbige zu übersteigen, es sind auch nur vier Berge über welche man auß der Schweitz nach Italien reysen kan, der erste ist *Mons-Cenis*, über den man durch Savoyen nach Piemont gehet, der andere St. Bernhard, zwischen Unter-Wallis und dem Augst-Thal, der dritte der *Sampion* zwischen Ober-Wallis und dem Thal *Ossola* im Mäyländischen gelegen; und der vierdte ist St. Gotthard, der auß dem Canton Ury nach Bellinzona und andern Schweizerischen Land-Vogtheyen in Italien (welche vormahls zu Mayland gehöret,) führet. Die jenige irren sehr, die da vermeynen, diese Berge seyen bloß nur rauhe unfruchtbare Felsen, dann ob schon Winters-Zeit die meiste gantz mit Schnee bedeckt, so sind doch wenig darunter, welche nicht die beste Weyden und Wißmatten, ja auch an theils Orten Korn-Wachs haben, ohnerachtet man glauben solte, es wäre an diesen hohen Orten viel zu kalt, daß selbiges zeitig werden könte, neben diesen vielen Bergē hat es auch in der Schweitz sich zimlich weiterstreckende Ebenen, wie dann in dem Berner-Gebiet die Grafschafft Aergäw, und das Geländ zwischen *Moudon* und *Morat* im *Pays de Vaud* ein sehr schönes flaches Land ist, und überauß viel Korn trägt, in denen Cantons Zürich, Solothurn, Freyburg, Basel und Schaffhausen wächst ebenfalls viele Frucht, hingegen aber haben Lucern, Ury, Schweitz, Unterwalden, Zug, Glaris

Glaris und Appenzell, von eigenem Feld-Bau sehr wenig, ja theils darvon gar keinen.

Die Schweitz ist so fruchtbar an allerhand Vieh, daß auch die Benachbarte darmit genugsam können versehen werden, und ist unter deß Lands Handthierungen der Vieh-Handel einer der einträglichsten. An wilden und zahmen Vögeln, Bären, Hirschen, Gembsen und anderm Wild hat es einen Uberfluß, sonderlich bringt das Land verschiedene Gattungen von weiß und rothem Weine hervor, der Beste wächset in dem *Pays de Vaud* an dem Gestad deß Genfer-Sees, daher er insgemein Vin de la côte genennet wird, ist weiß, und wann der Jahrgang gut, vortrefflich zu trincken, wird auch immer besser, je länger er aufbehalten wird, in der Grafschafft Neuenburg wächßt rother Wein, dessen Geschmack dem Burgunder in etwas zu vergleichen, in der Zürcher-Schaffhauser- und einigen andern Landschafften wächßt der Wein in grosser Quantität, ist mehrentheils roth.

Man hält darvor das Schweitzer-Land seye unter andern Europäischen Ländern das, welches am höhesten gelegen, zum Beweißthum dessen werden zweyerley Ursachen angeführt, die erste ist, die zarte und dünne Lufft, die andere aber die verschiedene Flüsse, so darinnen ihren Ursprung haben. Das Erstere betreffend, ist unstrittig, daß die Lufft viel durchdringender, als in andern Ländern, welche mehrers Nordwerds gelegen; ob aber diese Eigenschafft der Lufft ehender der natürlichen Höhe deß Landes, als dem vielen Schnee und Eyß, so sich beständig in denen Berg-Klüfften,

wo

wo kein Sonn hinkommen kan, befindet, zu zu schreiben seye, das lassen wir dahin gestellet seyn. Was aber die andere Ursach von denen in dem Land entspringenden Wassern anbelangt, wird selbige darauf gegründet, daß nehmlich ein jeder Fluß seinen Ursprung auß einem höhern Lande nehme, als dasjenige ligt, wo er durchlauffet. Nun ist bekannt, daß auß den Schweitzer-Gebürgen viele grosse Ströhme hervor kommen, wie dann nicht weit voneinander, die *Adda*, *Tesin*, die Lintz, die Aar, der Inn, die Rhone und der Rhein entspringen, welcher man die Donau noch beyfügen kan, dann ob zwar solche ausser den Schweitzeris. Gräntzen hervor kommt, so ist deren Quelle doch nicht weit von Schaffhausen entfernet, die Ill aber entspringt bey Basel, und die *Adda* eigentlich im Tyroll, doch aber an den Püntnerischen Gräntzen.

Dieses sind nun die vornehmste Europäische Flüsse, welche in der Schweitz ihre Quellen haben, es sind deren im Lande aber noch eine grosse Anzahl geringere, und wird man selten ein Thal antreffen, welches nicht von einem Bach bewässert wird, welche ungemeine Menge der Flüsse, dann gegen diejenige gerechnet, so man in andern Ländern von gleicher Grösse antrifft, wird als ein gewisser Beweiß der natürlichen Höhe deß Schweitzer-Landes angeführt.

Hiernächst hat es auch in dem Land bey die dreyssig Fisch-reiche Seen, darunter der Boden- Genfer- Neuenburger- Zürcher- und Lucerner- oder vier Waldstätten- See wegen ihrer

Grösse

Grösse sonderlich zu bemercken; Hiernächst ist selten ein Berg, auf dessen Höhe nicht ein kleiner See mit den köstlichsten Fischen sich befindet, es wird auch schwerlich ein Land seyn, das so weit von dem Meer entfernet, in welchem durchgehends so viele klare und süsse Wasser-Quellen anzutreffen, als die Schweitz ist, die auch mit vielen warmen Bädern, Gesund-Heil-und Sauer-Brunnen, von dem Schöpffer beglückseeliget worden, wie dann die warmen Bäder zu Baaden und Schintznach im Aergöw, zu Pfeffers, *Yverdon*, *Bormis*, Leuck und Brieg Welt-berühmt und bekannt seynd.

In dem gantzen platten Lande, so wohl als auf den Bergen sind unzählich viele Höltzer, und Wälder von Fichten-und Tannen-auch einigen Ulmen-und andern Bäumen.

Unter allen vier Elementen ist die Erde mit recht das schlechteste in der Schweitz zu nennen, welche ihre Einwohner als eine harte Stieff-Mutter hält, indem sie ihnen zwar so viel mittheilet, als zu Erhaltung deß Lebens unumgänglich nothwendig ist, aber wenig zum Uberfluß darreichet, und müssen Sie mit vieler Mühe dasjenige erwerben, so sie von ihr bekommen, ja es scheinet, sie haben solches vielmehr ihrer Arbeit und Fleiß, als der Gütigkeit dieses Elements zu zuschreiben.

III.

Continuation der Nachricht von dem Ertz-Kätzer David Georgen auß Holland.

Anfang

Anfang der Historien David Georgen auß Holand deß Ertzkätzers.

DAvid Georg / der sich hernach Johann von Bruck genennt hat. Ist zu Delpht der Stadt in Holand (wie man sagt) gebohren. Derselbig / als er biß schier in das XI. Jahr seines Alters in niedern Teutschen Landen gewohnet / und seiner Säckten etlicher Jahr Oberster und der fürnemst gewesen / ist er im Jahr nach der Geburt Christi M. D. XLIV. im Anfang deß Aprellens / mit etlichen anderen seinen Verwandten und Gesellen / gen Basel kommen / hat sich daselbs erkundiget umb den gantzen Stand der Stadt Basel / (denn er denselbigen von etlichen gar fleissig erforschet) und als er alle ding erfahren / hat er sy hoch gelobt und geprisen / und angefangen sein Elend und Arbeitseeligkeit anzuzeigen / wie er von wegen deß Evangeliums / auß seinem Vatterland vertriben / und hin und wider im Elend umbreisen müsse / und wusst kein sicher Ort da er bleiben möge. Derhalben begährte er / wo müglich / mit sampt seinem Haußgesind / sich zu Basel nieder zu lassen mit sampt aller seiner Hab und Gut. Als er nun mit sölchen Worten / ihm selbs etlicher Gemüther zugezogen und anhengig gemacht / kehret er mit ernstlicher Bitt für ein Ersammen Rath / und begehrt umb GOttes / Christi JEsu und seines heiligen Evangeliums willen / daß sy ihn zu einem Burger annemmen wolten / wo das geschehe / solten sy wüssen / daß sy GOtt ein sunder Wolgefal-

len thäten / so wären sy alle geneigt / ihr Leib und Blut / auch alles was sy vermöchten / für ein Stadt Basel / und derselbigen gemeinen Nutz / dar zu-strecken / rc. Mit solcher kläglicher Red / und die auch (wie es sich ansächen ließ) nicht unbillich was / ließ sich ein Ersammer Rath / der sunst für sich selbs gütig / und die Fremden zu beherbergen geneigt / bewegen / und gaben ihm diese Antwort: Daß sy ihre Stadt niemands versagen wolten / wo fromme Gottseelige Leuth wären / die von wegen der wahren Religion / zu ihnen kämend / deßhalb möchten sy Gewalt haben / wenn es ihnen gelegen / herauff gen Basel zu ziechen / und die ihren so sy hätten / mit ihnen zu bringen. Wie håt aber ein Ersammer Rath der Sachen anderst thun können? Der Mann was erbars ansähens / einer freyen Gestalt / wie ein frommer Mann sein soll / er hat ein wolgesetzten Leib / ein gälen Bart / zwey graue Augen / die ihm glantzten im Haupt / er hat ein ernsthafftige Red / aber doch mit sanffte. Sein Gebärd deß gantzen Leibs / waren dahin gericht (wie es sich ansächen ließ) als ob nichts dann Frommkeit darhinder wäre. Zu dem was er / mit sampt den Sinen die bey ihm waren / dergestalt bekleidet / daß man abnemmen mocht / es wäre nit nichts darhinder / in Summa es hätte niemands anders können sagen / dann daß er ein dapfferer / ehrlicher Mann wäre / der mit Wahrheit und Auffrechtigkeit umbgienge / also eigentlich schickt es sich alles zusamen / die Sach die er warb / die Person die man sach / die Red so man hört / allein das Hertz und Gemüth was verborgen / daß sach man nit / sein vorgändigs Leben

daß

daß wußte man nit / sein Vatterland / und da er gewonet / was zu sehr. So sach daß so er anzeigt der Wahrheit geleich / besonders do es kundbar / daß zur selbigen Zeit / vielen frommen wolbekandten Menschen / täglich begegnet / dessen er sich beklagt hat. Als er nun eines Ersammen Raths und anderer Burgeren geneigten Willen / verstanden / ist er gen Basel kommen / mit sampt einem ziemlichen Haußgesind / seinem Weib und Kinderen / Knecht und Mägten / und anderen so bey ihm wahren / hat sich Johann von Bruck genempt / so er zuvor bey seiner Säckt David Georg geheissen ward / und ist auf den fünff und zwentzigsten Tag Augsten deßselbigen Jahrs / zum Burger mit sampt den seinen angenommen / eingeschrieben und nach Bruch der Stadt Basel seinen Eyd gethon. Nach demselbigen hat er mit der Zyt / in der Stadt ein Hauß / und vor der Stadt ein Schlößly mit sampt anderen guten Güteren erkaufft / haben ihre Kinder verheyratet / mit aller Freundligkeit und lieblichem Zusprächen und anderen Dingen / ihnen selbs viel Freund gemacht / die Oberkeit treulich vor Augen gehalten / und in die Gemeinschafft der Burgern / mit allen Dingen / wie sy gemöcht haben / yngelassen. In Summa / sy haben nichts underwagen gelassen / damit sy vermeinten / als gute und Christliche Männer sich anzuzeigen. Dann so lang er zu Basel gewohnet / hat er sich mit sampt den seinen / vor aller Burgern Augen und Oren / dergestalt understanden zu erzeigen / mit Haltung und Vollstreckung aller Breuchen der Religion und Gottsdiensten / mit Almusen gegen den Armen / Tröstung der Krancken /

cken / und Hilff der Dürfftigen / und ander dergleichen Wercken / daß niemandt nichts böses von ihnen argwonen möchte. Mit solcher Geschwindigkeit / (wie er dann ein gescheider listiger Mensch gewesen / und auf alle Weg gerichtet) hat er leichtlich vieler Gemüther an sich gezogen / und verschafft das er von vielen / eben für den und ein solchen gehalten ward / für den und wie er hat wöllen gehalten werden / und auch von den seinen worden ist. Zu solchem falschen Wohn und Meynung / verhalffen viel die grosse Reichthumb und kostlicher Kleinodter / die er zum Theil mit ihm gebracht / zum Theil ihm täglich auß dem Niederland geschickt wurden / deßgleichen der höfisch Bracht und Schein / den er führet in seiner Haußhaltung / welcher / ob er gleich herrlich und groß / so was er doch dergestalt angerichtet / daß er in rüw und stille zugienge. Dann es hat ein jeder sein Ampt / und was alles in einer solchen grossen Haußhaltung / also außgetheilt / daß ein jeder wüßt was er thun solte / und ward niemandts gezwungen / etwas über sein Vermögen oder Willen zuthun.

In dem daß sy also beyeinander leben / und ihre Haußhaltung ingemein verwalten / damit ihr schädliche Säckt dester stiller ghalten / und verdeckt wurde / habend sy ihnen drey Ding / zum fürderlichsten zu halten fürgenommen. Erstlich daß diesem Nahmen David Georg niemandts anzeigte noch außspreche. Zum andern daß niemandts sagte / was Stands oder Wäsens / er in seinem Vatterland gewesen wäre. Daruß ist erwachsen daß ihn etlich / für etwan eines hohen Geschlechts und Stammes geach-

geachtet. Andere haben vermeint er wäre ein reicher Kauffmann / der noch zu Land und Wasser / durch seine Anwalten Kauffmannschafft triebe / dannenher er solche grosse Reichthumb überkäme / und andere sonst anders vermeint. Dieweil niemands nichts eigentlichs / weder von ihm noch den seinen hat mögen vernemmen. Zu lätst haben sy mit höchstem Fleiß verhütet / daß niemand in der Stadt Basel / ja auch nit in der Eydgnoschafft / diese ihre Lehr fürkäme / oder jemand ihrer Säckt anhängig zu machen / angesücht wurde.

In welchen uns beduncket / daß dieser Mann eben gethon / wie die Marder oder Wyselin die man sagt / daß sy kein Hünner beschädigen / an denen Orten / da sy ihre Wohnung haben / hiemit dancken sy ihren Haußwürten / die sy beherbergen / oder vielleicht geschicht es der Ursachen / daß sy an selbigen Orten dester sicherer / und habend da sy sich verschlieffen mögen / wenn sy an anderen Orten schaden gethon haben. Also hat er sein Säckt allein in Niedern Teutschen Landen / und anderen Orten so sehr von hinnen gelegen / mit Briefen / Bücheren uud Bottschafften / erhalten und gemehret. Aber in der Eydgnoschafft hat er sich nichts unterfangen / (so viel uns wüssen) domit er nit (wo er solliches gethon) verzeigt werden möchte. Dann wiewol er bey den XI. Jahren bey uns gewohnet in guter Rüw / ist doch nit ein Mann erfunden / der seiner Säckten anhängig / oder mit einichem seiner Irrthumb befleckt wäre / so still hat er seine Sachen könden halten.

Und wiewol er sich so fleissig vor der fremden Urtheil

theil / hat unterstanden zuverhüten / so hat er doch seiner Haußgenossen Urtheil nit mögen entrinnen. Dann etliche unter seinen Verwandten und Dieneren haben / angefangen von seiner Lehr und Säckten zu zweifflen. Welches / alsbald er es vernommen / hat er einen unter denselbigen (welchen er allweg für den Fürnehmsten gehalten / und auß sonderer Liebe / so er gegen ihm getragen auch sondere Freundschafft mit ihm gemacht) zu ihm berůfft / welchen er / so bald er zu ihm kommen / mit bewegtem Gemůth gefragt / was ihm doch zu Sinn kommen / das er in einer sölchen hellen offenbaren Sach anfahe zu zweifflen? Ob er nit wüsse / daß er der recht wahr David seye / von GOtt gesandt / daß er in diesen letsten Zeiten / das Reich Israels wieder auffrichten und den Tabernackel Jacobs wieder auffbauen solle / und dergleichen mehr / daß lang wäre zu erzehlen. Auf solliches hat derselbig (wie er dann wohl beredt und ein dapffer Mann ist) gar nichts verhelet / sein Gemůth auffgethon / und frey bekennt daß die Auffrichtung deß Israelittischen Reichs und anders mehr / so die Propheten / von David und Christo geweissagt / seye alles durch JEsum Christum vollstreckt / und daß er keinen anderen Messiam oder Christum erkenne / er heisse gleich David / oder sonst wie er wölle / von söllicher Antwort ist David Georg erzürnet / und ihn sein Dochtermann / mit Ungenaden von ihm gelassen / sampt grosser Tröwung / wo er nit von seiner verkehrten Meynung abstande.

Als aber etlich auß den Verwandten sölliches gesehen / haben sy geförchtet / das die Sachen böser

werden möchten / und am Schwähr angehalten/ daß er noch einmal / zu einem anderen Gespräch/ mit ihm zuhalten zugelassen wurde. Also seind sy wieder zusammen kommen auf ein anderen Tag und bestimmtes Ort. Da haben sy von der Lehr und Büchern Davids Georgen / ein langs Gespräch gehalten. Besonders aber von dem grossen Buch/ das er das Wunderbuch genennt hat / in welchem darnach alle Artickel seiner verkehrten Lehr innen begriffen sind.

Wie sie aber lang mit einander gezancket / ist nichts anders außgericht worden / dann daß er David Georg / sagt. So er etwas im selbigen Buch geschrieben das schwerers und höchers Verstands / dann das es von einem jeden verstanden möchte werden / solte mans GOtt befehlen/ von dem es herkommen wäre. Und sind abermahls do von einander gescheiden / das nichts außgericht ist / dann daß ein jeder bey seiner Religion bleiben/ und solte der Schweher ihn für ein Dochtermann halten / und hinwieder der Dochtermann jenen für sein Schweher. Es sind wol etlich die sagen / daß der Dochtermann / so diese Lehr in Zweiffel gestellt/ seye von dem Gespräch an / von der andern Gemeinschafft außgeschlossen worden / und habe nach solchem mit den Davidischen / kein Gemeinschafft mehr gehabt. Man sagt auch weiter / das er nach solchen / mit Brieffen / auch selbs eignen Reisungen / viel deren so in anderen Landen wohneten gewarnet / und ihnen die Irrthummen David Georgen zuverstehen geben habe / domit sy sich wieder von der schädlichen Säckt / so erst sy möchten / le-

 digten

digten und zu dem wahren Christo JEsu / GOttes und Marie der Jungfrauen Sohn / sich bekehrten.

Dieser Abfall seiner Dochter und Dochtermanns / möchte man wol für ein Zeichen halten / der Aenderung so hernach gefolgt ist. Wiewol sonst andere Ding mehr gefolgt haben / die nit allein für Wunderzeichen dieser Aenderung geachtet werden möchten / sonders auch seines gegenwärtigen Tods. Dann in das ein Hauß (wie sy dann zwey in der Stadt gehabt) hat das Wetter geschlagen. Zum anderen ist das Hauß in seinem Sennhof / daß er kürtzlich / herrlich und lustig erbauen / mit sampt köstlichem Haußrath verbrunnen. Bald darnach / ist ein Taffel in dem Hauß / darinn er wohnet / unfürsehenlich herab gefallen. Man sagt aber / daß ihm nichts beschwehrlicher seye gewesen / dann das ein glaubwürdiger nahmhafftiger Mann auß dem Niederland kommen / der hat etlichen Burgeren zu Basel den David Georgen / und sein gantz Haußgesind / dergestalt so heyter beschrieben / daß er wol hat mögen gedencken / nach seiner Scharpffsinnigkeit / es wurde sein Sach mit der Zeit an Tag gebracht werden.

Als nun dieses alles verlauffen ist sein Frau zum ersten / und bald darnach er selbs in Kranckheiten gefallen / welche erstlich sein Haußfrau / und nicht lang darnach er auch verscheiden. Also ist der / so sich selbs höcher und mehr dann Christum gemacht / und für untödtlich dargeben / gestorben als man zahlt nach der Geburt Christi JEsu / unsers wahren Heylands. M. D. LVI. Jahr am XXVI. Tag Augsten /

sten / und in der Pfarrkirchen zu Sanct Leonhart / nach der Stadt Basel Brauch by Gewohnheit / ehrlich begraben worden / wie dann billichen zustünde einen Mann / der da wäre / wie er ein Schein geführet hat.

Der Leich sind nachgefolget / erstlich seine Söhn und Döchtern / die Söhns Weiber / Dochtermänner / seine Knecht und Mägt / demnach ein grosse Zahl und viele der Burgeren / beyderley Geschlechts. Also hat GOtt der Allmächtige / nit allein die Stadt Basel / sunder auch / sein gantze Kirchen / von diesem grausammen Ubel erlediget / und bald darnach (wie man hören wird) offenbahren wöllen.

Ab sölchem Tod David Georgen / sind seine Jünger übel erschrocken / dann sy gäntzlich vermeint er wäre nit sterblich / wiewol sy noch für und für Hoffnung trugen / er wurde in dreyen Jahren wieder aufferstan (wie man sagt / daß er zuvor geredt hab) und denn erst alles was er ihnen verheissen und zugesagt / vollstrecken und erstatten. Es ist auch durch solliches sterben / deren Meynung nit wenig gestärckt / die hievor angefangen sein Lehr / nit allein argwöhnig zuhalten / sonders auch zuverfechten / deßhalb sy strenger an den anderen anhalten / daß sy diese Lehr fleissiger bedencken / und ermassen wöllend / damit sy alles das / so der Lehr Christi JEsu deß Sohns GOttes / nit gemäß / mit ihnen auch hinlegen und verwerffen / welche Vermahnung von ihren etlichen weder angenommen / noch verworffen ist / sonders biß auf ein geschicktere Zeit auffgeschoben. Andere aber warend / so die Da-

 vidische

:idische Lehr noch nit verstunden / deßhalben daß heimlich Gifft noch nit empfangen hatten.

In sölchem ist das Geschrey deß veränderten Nahmens (wie hievor gesagt ist) und der argwöhnischen Lehr / daß noch biß auf diese Zeit unter ihnen heimlich verschlossen was bliben / weiter außgebrochen / und auch unter die Gelährten kommen / auch sich von Tag zu Tag gemehret / also daß der mehrer Theil anfienge sagen / daß er / so sich erstlich falschlich Johann von Bruck / und hernach vom Schlößly / so er bey Basel gekaufft / Johann von Bünningen genempt / David Georg wäre / ja der groß und schädlich Verführer / Anfänger / und fürnemst / der aller bösten Säckt die je gewesen / der sich selbs zum König und Christo gemacht hat / mit grosser und unablässlicher Schmach / deß wahren Christi JEsu.

Durch diese Red und gemeinen Rüff / ist ein Ersammer Rath der Stadt Basel / bewegt / und auß Göttlichem Eyfer / und Stattlicher Fürsichtigkeit gedacht / daß in einer sölchen wichtigen Sach nicht länger zu verziehen wäre. Deßhalb er zu Errettung der Ehren GOttes und seines Sohns JEsu Christi / ein ernstlichen Rathschlag verfasset / und vermeint (wie weisen Herren zustünd) daß man sölchem Geschrey und Gassenmähren nicht bald glauben solte / sunder in einem solchen wichtigen Handel / mit gewisser und wahre Kundschafft / und Anzeigungen oder mit der Davidischen selbs eigner Bekanntnuß / müste gehandlet werden / deßhalb befilcht ein Ersammer Rath / das auf dem XIII. Tag Mertzens / im Jahr nach der Geburt Christi

JEsu

JEsu M. D. LXIX. alle Söhn und Dochtermänner / Joanns von Bünningen / auch jetz Männlichs Geschlecht unter dem gantzen Haußgesind darbey / auch etliche ausserhalb seinem Hauß / die seine Freund und Kundsleut waren / solten auf das Richthauß / für Rath beschickt werden. Als sy nun erschinen / hat man sy freundlich angesprochen / und erstlich ermahnet. Wie ihnen wol wüssen / daß sy vor etlichen Jahren auß dem Niederland kommen / und fürgewendt / wie sy von wegen deß heiligen Evangeliums / auß ihrem Vatterland vertriben / derhalben seye ihr ernstlich unterthänig Bitt / ein Ersammer Rath / wölle sy auß Vätterlicher Miltigkeit / in ihr Burgrecht / und zu Burgeren annemmen / 2c. Welcher Bitt ein Ersammer Rath gelaubt / vermeinend ihm wäre also / habe deßhalb ein barmhertzig Mitleyden mit ihnen getragen / und sy gutwillig zu Burgeren an / und auffgenommen. Nun aber so verstande ein Ersammer Rath / habe auch desselbigen Güte Erfahrnuß / daß sy umb einer anderen Ursach willen / und nemlich von wegen der Davidischen Säckt / deren sy sich dazumal anhängig gemacht / und noch auf den hüttigen Tag domit behafft seyen / allhier gen Basel verfügt haben / auch dieselbigen bißher so still und verborgen gehalten / daß sy nach dem ausseren Schein keiner Säckt verdacht / sunder als Liebhaber und Nachfolger der wahren Religion JEsu Christi gehalten seyen worden. Deßhalb wölle ein Ersammer Rath hierüber ihre Antwort hören und vernemmen. Nammlich ob ihres Vatters / Schwähers und Herren / rechter Nahm wäre Joann von Bruck / wie

wie er denselbigen erstlich als er harkummen einem Ersammen Rath angeben / dann daß er sich hernach Joann von Bünningen genemt / köndte nit sein wahrer und alter Nahm seyn / dieweil er ihm denselbigen / erst neulich selbs geschöpffet hätte.

Zum anderen ob er auch je / heimlich oder offenlich gelehrt und was er gelehrt hätte / mit sampt fründtlicher Ermahnung / daß sy in solchen einem Ersammen Rath nichts wolten verschweigen / sonders die Wahrheit anzeigen und bekennen / so wurden sy gnädig Herren haben die Vätterlich mit ihnen handlen wurden. Auf solliches Fürhalten eines Ersammen Raths / haben ihren etlich geantwort. Daß sy gsagt / als sy harkommen / sy seyen von wegen der Wahrheit / auß ihrem Vatterland vertriben / und hiehar kommen / daß sy in der wahren Religion frey nnd ungehindert leben mögen / dem seye also / das man aber ihnen fürwirfft / sy haben ein eigne Seckt / und Religion / das sey nit / verhoffen / bitten auch und begehren / ein Ersammer Rath wölle an solcher ihrer gegebnen Antwort ein gnädigs Vernügen haben / so aber mein gnädig Herren etwas weiters und anders von ihnen begehrten / mögen sy ihnen witer / Maß / Regel und Ordnung fürschriben / so dem Wort GOttes gmäß / so wöllend sy sich allezeit als die Gehorsammen erzeigen. Deß Nahmens halb / wussen sy kein anderen / den ihr Vatter gehept / dann wie er sich hie offentlich genennt / welchen er von seinen Vatterland / da er gebohren / empfangen hät. Deßgleichen ob er je heimlich oder offentlich gelehrt / wäre ihnen auch nicht wussen. Dann allein das er etwann

wann daheim unter den seinen etwas gesagt / mehr ermahnender Weiß / dann lehrender. Dasselbig aber wäre nicht anders gewesen / dann was man allhie zu Basel auf den offnen Cantzlen lehret / dann er sy gar offt und viel ermahnet / fleissig zu den gemeinen Predigen sich zu fürderen / und daß sy ein erbars / fromms und unsträfflich Leben führen wölten.

Als nun ein Ersammer Rath ihr Antwort gehört / hat er sy ein wenig heissen abtretten / und demnach je einen nach dem anderen wieder hinein berüfft / und abermals mit Ernst zu Bekandtnuß der Wahrheit ermahnet. Da aber ein Ersammer Rath gesehen / daß sy auf ihrer Meynung beharreten / und das er mit solcher Vätterlicher Mahnung / nichts mocht schaffen / hat man sy all (deren eilff waren) in die Thürn und Gefänck nussen heissen führen / und verwahren / biß daß man die Sach weiters berathschlagete. Mitlehr Weil und eben der Zeit / hat sich ein Ersammer Rath hin und wieder beworben / und Erfahrnuß und Anzeigungen / mit welchen man verhofft / sy zu der Bekandtnuß der Wahrheit mögen bringen. Und dieweil die Geschrifften in sölchen Sachen / nit ein klein Ansehen billichen haben sollen. Hat ein Ersammer Rath etliche Burger / die zu solchen Dingen geschickt / mit etlichen Schribern verordnet / und denselben befohlen / das sy auf ein Zeit und Stund / nach gegebnen Befelch in ihre Häuser (denn ob sy gleich wol viel beyeinander waren im Schlößly Bünningen / do der Alt innen gewohnet / so hat doch nichts destерminder ein jeder sein sonder Behausung) unge-

warnet ghen solten / und alle Bücher und Geschrifft fleissig ersuchen / und was sy befunden das diesen Handel belangen möchte / behändigen / und verschaffen / das sy auf das Richthauß getragen wurden. Daß haben sie gethon / und ein Nahmhafftige Zahl der Brieffen und Bücheren gefunden und zusammen gebracht / mit sampt einer gemahlten Contrafactur seiner Bildnuß / eigentlich außgetruckt / und die er ihm selbs bey seinem Leben hat machen lassen.

Diese Geschrifften und Bücher hat ein Ersammer Rath / etlichen Theologis und Jurisperitis ihrer Universität überantworttet / mit Befelch / das sy auß denen außlesen wolten / was die Religion berührte / dieselbigen besichtigen / und was sy darinnen befunden / daß der heiligen / wahren / Christlichen Religion zuwider oder sonsten argwöhnig sein möchte / verzeichneten und einem Ersammen Rath überantworten wolten. Das haben nun die obgedachten Herren / mit allen Fleiß und Ernst gethon / und was sy gefunden / einem Ersammen Rath zu Handen gestellet

Do nun ein Ersammer Rath dieser Dingen underichtet / ist man weiters in diesem Handel fürgefahren / und nach Brauch und Gewohnheit der Stadt Basel / haben die sieben Herren so man die Siebner nennet / deren Ampt ist / in Blutsachen mit den Gefangnen zu handlen / zu ihnen gschickt / die ein satte Antwort und Bekandtnuß / von ihnen erforschen und bringen solten. Als man sy nun mit allem Ernst befragt / haben ihren der mehrtheil eben die Antwort geben / wie sy vorhin vor einem Ersam-

sammen Rath auch gethon. Doch so waren etliche / die in ihrer Antwort / als etwas Zweiffelhafftig schwancketend. Als man das vermerckt / hat man weiter an sy wiederumb mit ernstlicher Vermahnung befragt / umb obgemeldter Artickel.

Do haben ihr etlich angefangen zubekennen / daß der Johann von Bruck / oder von Bünningen / seye der David Georg gewesen / von welches wegen / so viel und schwäre Unruh und Emporungen sich im Niederland erhebt haben / aber von der Lehr / und von den Articklen dieser Säckt / die man ihnen fürgehalten und darumb befragt / wussen sy nichts / habens auch nie von ihm / ihrem Vatter gehört / noch in seinen Büchern gelesen / und wargenommen / oder so sy es gelesen / haben sy es nit verstanden / sonst (sagten sy) das sy diese Lehr / wie sy ihnen in diesen Artícklen fürgehalten / als schädlich / verdammlich / und die auß der Höllen / und nit auß dem Himmel kommen wäre / verdammten / verflüchten / und gantz und gar als Kätzerisch verworffen.

Ob sy aber sonst in anderen Dingen etwann geirret / oder noch irren möchten / betten sy daß man ihnen verzeihen wolte / dann sy bereidt wo sy irreten dasselbig zu verbesseren / wenn sy bessers unterrichtet wurden.

Unter diesen aber was einer / dem David Georg insonderheit lieb gehept / der bekannt frey offentlich das er etwann mit dieser Säckt behafftet gewesen / aber alsbald er diesen Irrthumb / auß der Genaden GOttes / erkennt / hab er sy vor langest verdammt / wie er sy auch noch heut bey Tag verdamme / und

von Hertzen als ein schädliche und vergiffte Lehr verfluchte. Es waren auch etliche unter ihnen / die David Georgen allein zu Basel gekennt / die behiltens hoch / daß sy solche Ding von ihm nie gehört hätten / dieselbige verwürffen und verdammten die Articke / so ihnen fürgehalten / auch als Gottlosig und Gottslästerig wider Christum JEsum.

Solches alles haben die Sieben Herreu / einem Ersammen Rath ordentlich / und wie es ergangen / angezeigt. Als nun ein Ersammer Rath gehört / daß etliche unter ihnen / die umb Verzeihung betten / wo sy geirret und bessers Berichts begehrten / hat er etlich auß den Predicanten und die Theologos zu ihnen in die Gefäncknuß geordnet / die eins jedes Glauben sich fleissig erkundigen / und ob sy etwas Irrthumbs hinder einichem befunden / den solten sy mit Unterrichtung in der reinen wahrhafften Lehr / an ihnen allen zuverbesseren unternemmen / daß dieselbigen zuthun gutwillig angenommen / zu den Gefangnen kommen / und in Gegenwirtigkeit zweyer Herreu / von einem Ersammen Rath darzu verordnet / mit ihnen fleissig und ernstlich / doch mit aller Christlichen Sensftmüthigke t / vom Glauben und der Religion gehandlet und sy befriget / aber nichts anders befunden / dann wie hievor die Siebner-Herren auch befunden haben / namlich daß sy diese Lehr / und die Artickel / so man in David Georgen Geschrifften befunden / ihnen fürgehalten / gleich als widerwärtig und gantz weit von der Religion JEsu Christi / verdammten / und die Lehr so zu Basel fürgeben und gehalten / mit sampt den Artickl en deß Heiligen allgemeinen Christlichen

Glau-

Glaubens / die nemmend sy an / und bekanntens von gantzem und auffrechtem Hertzen.

Gleichergestalt / hat es auch einem Ersammen Rath gefallen / daß mit den Weibern solte gehandlet werden. Dann dieweil man besorget / daß sy auch mit etwas Irrthumbs behafftet sein möchten / hat ein Ersammer Rath / auß Vätterlicher Miltigkeit und Fürsorg gegen jedermann gewolt / daß ihnen auch zuhilff kommen wurde. Also sind die Herren / Predicanten und Theologi / mit sammt den verordneten Herren / von einem Ersammen Rath / zu ihnen kommen / sy umb diesen Handel befraget / aber nichts anders befunden / dann wie bey den Mannen. Nemlich das sy sich hoch bezeugten / solcher Dingen / wie ihnen fürgehalten / nie nichts / weder von ihm David Georgen / noch von anderen gehört. Sy hätten auch und wußten keinen anderen Glauben / denn sy zu Basel von der offnen Cantzel gehört und gelernet / bey sölchem wolten sy bleiben in aller Einfaltigkeit. Diß ist ihr Bekanntnuß gewesen / mit weinenden Augen und anghänckter Bitt / für sich selbs / ihre Männer und Brüder / die sy unseren gnädigen Herren mit aller Unterthänigkeit in Gnaden befehlen thäten.

In solchem gieng in der Stadt ein Geschrey auß. Wie daß sy ihren Vatter und Herren Johann von Bruck / oder David Georgen / nit vergraben sonder ein Kalb / oder ein Geißbock / oder sunst etwas anders für sein Leib / in die Baar gelegt / und vergraben hätten / seinen Cörper aber hätten sy balsamiert / und in ihrer Behausung heimlich behalten / und daß sy denselbigen mit sonderer Ehrer-

bietung als ein GOtt verehreten. Daß sich aber hernach / nit wahr sein / mit offener That ersunden hat / wie man bald hernach hören wird.

Als sich nun solche Dinge wie angezeigt / verlauffen / hat mäncklichs verwundert / wie es zulätst ein Außtrag nemmen wolte / und was man rechtlichen darab handlen / dann die gantze Stadt sahe darauff / was man mit Recht darüber erkennen wolte.

Als nun ein Ersammer Rath solches vermercket / hat er gedacht die Sachen zufürderen. Und damit man aber nicht achet / daß er etwas unbedacht handelt / dann er sich je geflissen / alle Schmach und Nachred der Menschen zuverhüten / so viel immer müglich. Dieweil dann zu Basel ein mäckliche Zahl gelehreter und Gottseeliger Männer / die nit zuverachten / hat er die Artickel der Davidischen Lehr / wie sy durch etliche darzu verordnete / auß seinen Bücheren gezogen / als hievor gemeldet / der Hohenschul und Predicanten zu besichtigen / und ihr Urtheil darüber zu fellen / durch die verordneten Deputaten und Schulherren überantwortet. Also ist durch den Herrn Rector / die gantze Hoheschul / mit sampt allen Herren Predicanten / in das Collegium berüfft zusammen kommen / auf den sechs und zwentzigsten Tag Aprilis / do sind die Artickel verlesen / und eins jeden Meynung und Urtheil / darüber erfordert und vernommen worden. Als nun diese Artickel alle gehört und erwägen / ist mit einhälliger Stimm und Mund von allen erkennt und beschlossen. Das dieser Artickel / wie sy jetzt verhört / dem heiligen Christenlichen Glauben / und

aller

aller Heiligen Gschrifft zuwider / gantz verderblich und schädlich / und verletzlich an der hohen Majestät GOttes / und seines Sohns JEsu Christi / und deßhalb in keinem Christenlichen gemeinen Nutz zu dulden / oder zu leyden / sonders als Gottslästerlich außzurüten und zu verdammen.

Als nun ein Ersammer Rath einen sollichen Bericht empfangen / hat er ihme fürgenommen erstlich mit den gefangnen / und darnach mit dem Verführer selbs zu handlen. Und dieweil er dann in sollichem sich alles Fleisses und Ernstes gebraucht / und hierob vernommen / daß die Gefangnen / zum Theil nichts offentlichs bekennen wollen / sunder sagten / daß ihnen die Davidische Lehr gantz unbekannt wäre / zum Theil aber / sonderlich die jenigen so dieselben zu lernen und deren volg gegeben angefangen / sich bekehrt / und wieder auf den rechten Weg kommen / doch so verdampten sy alle mit einander / die Davidische Säckt / und Ketzerey. Hat ein Ersammer Rath / sy alle / doch mit folgenden Conditionen und in gebundenin Gedingen / auß der Gefäncknuß / und wieder heim zu Hauß kommen zu lassen erkennt. Erstlich daß sy keine Güter mehr / vor der Stadt Basel kauffen. Zum andern ob jemandts von Niederländischen / sy seyen ihre Verwandten oder nicht / sy heimsuchen wurden / und zu ihnen kommen / daß sy dieselbigen in ihre Häuser weder auffnemmen noch beherbergen / sonders sy in ein offen Wirdtshauß weisen und leiten. Item daß sy alle Davidische Bücher / sy seyend gedruckt oder geschrieben / nit hinder ihnen behalten / sonders sobald sy anheimisch / dieselbigen auf das Rath-

 hauß

hauß verschaffen / auch kein Niederländischer Truck noch Bůcher in Glaubens Sachen hinder ihnen bleiben lassen noch haben. Item daß sy nichts / der rechten wahren Evangelischen Lehr zuwider schreiben / oder außgehn lassen. Das sy ihre Jugend / die noch unerzogen / allhie zu Basel in die Schulen / oder sonst zu Gottsgelehrten Leuten / allhie zur Lehr thun und gehen lassen. Item daß sy keinen Heyrath / mit ihren Kinderen untereinander / oder auch nit mit dem jetzigen ihrem Niederländischen Gesinde vermachen. Item daß sy hinfůr kein Niederländisch Gesind mehr / sonders allein dasjenig / daß hieländig sey / annemmen. Und ob es sich begebe / daß wolgemeldte unser gnädig Herren (daß sy auch wol fug haben) einiche Geltstraff ihnen aufflegen / daß sy dieselbige / als gehorsame Burger bezahlen und erlegen. Zuletst / daß sy / mit sammt ihren Weibern und gantzem Haußgesind auf bestimpten Tag / in der Obersten Pfarrkirchen / dem Můnster / erscheinen / und vor einer Christlichen Gemeind / diesen Irrthumb offentlich bekennen und verjähen / daß die Davidische Lehr / verfůhrisch / abscheulich / und kätzerisch seye / auch dieselbige widerrůffen und widersprächen / umb Verzeyhung bitten / und sich mit einer Christlichen Gemeind versůhnen und sich hinfůrter / der puren / reinen / wahren Evangelischen Lehr / wie die von und ab den Cantzlen zu Basel gelehrt und geprediget wird / halten / auch kein Gemeinschafft / mit allen Anhängern dieser Säckt haben sollen. Auf solches als sy gelopt und geschworen haben / daß sy diesem allem statt thun und nachkommen wöllen / sind sy der Gefänck-

nuß

nuß erlassen / und wiederum in ihre Häuser kommen / sampt unterthänigster und höchster Dancksagung / befundner und empfangner Gnaden.

Hernach über zween Tag / als namlich auf den XIII. Tag Mayens / hat man in dem Hof / (das ist an dem Ort da man pflegt das Blut-Gericht zu halten) über David Georgen begrabnen Cörper / auch seine in Recht gestellten Bücher / und anders das zu ihm gehört / das Blut-Gericht besetzt. Als nun die Richter gesessen / hat der Kläger so die Malefitzischen Händel in Nahmen und an statt der hochen und oberen Herrlichkeit / nach Brauch der Stadt Basel / pflegt zubeklagen / durch seinen erlaubten Fürsprächen / den Richtern lassen fürtragen. Wie daß David Georg vergangner Jahren / unter dem Schein deß Evangeliums / gen Basel kommen / sich dargeben / als ob er der wahren gesunden Lehr anhängig / und derhalben vertrieben / so er doch von wegen der schädlichen / aufrührischen Säckt und Lehr / der Davidischen / auß dem Niederland flüchtig war / von deren wegen nicht allein ein grosse Mänge der Weibs und Manns Persohnen / sunder auch seine eigne Mutter vom Leben zum Tod gerichtet. Zu dem hätte er die Zeit / dieweil er hie gewohnet / ein Schein geführt / als ob er der wahren Religion anhängig / und unter sölchem Schein / sein Säckt (darumb sy auch die Davidische Säckt genennet wird) mit Bücheren / welche er in Truck außgahn lassen / wie sy dann da zugegen stünden / erhalten und gesterckt. Er hätte auch seinen Nahmen verleugnet und verändert / dañ als er hie herkommen / hätte er sich Johann von

Bruck genempt / do er zuvor / mit seinem rechten Nahmen David Georg / genannt wäre worden. Begerte auf solchs / daß die Artickel darinnen sein verkehrte Lehr der mehrer Theil begriffen / wie sy dann hievor / auß seinen Bücheren gezogen / und durch eine gantze Universität verworffen und verdampt wären worden / verlesen wurden. Als nun dieselbigen verlesen / begehrt der Kläger weiters / mit Recht zu erkennen / wie diese Lehr von Rechts wegen solle gehalten und geachtet werden / und was darumb und darüber zu geschehen Recht seye. Darauff ist durch die Richter erkennt worden / daß diese Lehr / dieweil sy Gottloß / schädlich und verlätzlich der Göttlichen Majestät seye / mehr dann Ertzkätzerisch solle gehalten werden / und die Bücher / darinn sy befunden / so viel deren vorhanden / und wo sy sind zu bekommen / durch den Nachrichter verbrennt werden sollen.

Nach solcher Urtheil / hat der Kläger weiters begehrt. Wie es mit der Bildnuß seiner Contrafactur / die in seinem Hauß befunden / und er ihm selbs bey seinem Leben hat lassen machen / deßgleichen mit seinem Cörper / so noch in der Pfarrkirchen zu Sant Leonhart begraben / bey anderen Christgläubigen leiben / gehalten sölle werden / dieweil nicht billich das eines solchen Verführers / und der gantzen heiligen Religion zerstörers Leib / an dem Ort solte liegen / da allein deren Cörper / die in wahrer Christenlichen Glaubens-Bekanntnuß gestorben / rüwen sollen.

Uff sollichs ist weiters durch die Richter erkannt. Dieweil David Georg dieser verderblichen Säckten /

cken / Anfänger / deßgleichen ein Verletzer der Göttlichen Majestät gewesen / darumb er nit wärt / das er neben anderen / Christgläubigen abgestorbnen Cörplen ruwen solle. Das denn seine Gebein und Cörpel so viel dessen noch vorhanden / auß der Erden erhebt / herauß getragen / den Nachrichter / sammt seiner Lehr / Bücheren und Contrafetung überantwort werden. Der solle sy führen für Steinen Thor auf die gewohnlich Richtstatt / und mit dem Feur verbrennen / gleich wie nach vermög der Kayserlichen Rechten gschehen / als wenn er David Georg noch bey Leben gewesen wäre.

Auf solliche Urthel / liesse der Kläger durch seinen Fürsprächen / weiter fragen / was weiters recht wäre. Da ward erkennt / dieweil jetz erkennt / wie es mit deß Ertzkätzers David Georgen Lehr / Leib oder Gebein / und seiner Contrafetung solte gehalten werden / so solte dieses Ertzkätzers Gut / wo das wäre in dem Römischen Königreich / und ausserhalb / dem Richter heimgefallen sein.

Und nach dem diese Urtheil alle beschlossen / wie Recht und Gewohnheit ist / nach der Stadt Basel Brauch / fragt der Kläger durch seinen Fürsprächen / ob sich etwas fürer zethünd gebührte / damit sollichs auch geschehe wie recht wäre. Darauff ward erkennt / das alles vorgeschrieben / wäre geschähen / nach der Stadt Basel / und dieses Gerichts herkommen. Und wäre es Sach das sich jemands wider einiche ergangen Urtheil satzte / mit Worten oder Wercken darwider thätt / derselbig solte zu gleicher Büß sehen / und verfallen seyn / als

der verurtheilt. Solliches hat der Blutvogt mit offentlichen Rüff beschlossen wie recht ist.

Also ist David Georg / und sein Gedächtnuß mit recht / gantz und gar verdammt und außgereutet.

Nach sölchem seind die Bücher im Kasteu / darunder eins das Wunder-Buch genannt / so er selber gedicht / mit eigner Hand bschriben / und in Truck geben / auch hin und wieder gesandt als das fürnemmst gewesen / sampt der Contrafetung und seinem zestund erhepten und außgegrabnen Cörper / durch den Nachrichter auf die gewohnliche Richtstatt geführt / und auf den hauffen Holtz / so darzu breitet / gesetzt worden / und ist der Todten-Baum von dem Nachrichter voneinander gethan / und der Todt Cörper an die oberen Seiten deß Baums / also geleinet daß ihn jedermann / so ihn vormals in seinem Leben gesehen / hat erkennen mögen / dann er noch zimlich gantz und unverwesen / besonders der Bart der noch gäl / dabey er gut zuerkennen gewesen. Sonst hat er ein schwartz sammete Schlappen auf / mit rotem unterfüttert / und auf derselben ein Kräntzlein von Roßmarin gmacht / unter seinem Haupt lag ein schönes Küsse / und was sein Leib mit einem Schammlotten Rock und einem reinen und schönen Leinwat bedeckt / wie nach ihres Lands Art / die Todten Adels Persohnen / der Erden befohlen werden / uud die seinen ihn begraben haben.

Also ist David Georg / mit seinen Gottlosen Geschrifften verbrennt worden. Der sich selbs zum König und Christo gmacht hat / ungefahr drithalb Jahr nach dem er gestorben ist.

Zu

Zu solchem Schauspihl ist ein grosse Schaar der Menschen beyderley Geschlechts zugelauffen / das man kaum vermeint hätte daß so viel Volcks in der Stadt seyn solt / dan es was ein Wunder / und jedermann neu / daß man ein solchen Menschen / der in so grosser Würdigkeit / bey ihnen gelebt und vergraben wäre worden / wieder außgraben / und mit offnem Gericht unter dem Himmel / als ein Gottslästerer und Christi seines Sohns / verdammen und verbrennen solte. Es ist David Georg eines grossen Verstands / wiewol eines schlechten Herkommens / dann (wie man sagt) ist sein Vatter ein Spielmann / und er erstlich ein Glaßmahler gewesen / daß niemand leugnen kan / aber wie der weitberühmt Historicus von Catilina schreibt / eines bösen verkehrten Gmüths / welches sich offentlich auß seinen Geschrifften und Büchern erzeigt / die er in Niederländischer Sprach geschrieben (dann er der Lateinischen und aller anderen Sprachen / außgenommen seiner Muttersprach / gantz unwissend gewesen ist) wer dieselbige verstehet / mag sy lesen / und besichtigen. Aber also gadt es gern den hochverständigen Gemüthern / wo man sich nit mit der Forcht GOttes / als mit einem Zaum hinderhaltet / daß sy in grosse Irrthümb fallend / wie wir sehen / daß schier allen Anfängern / und Urhaberen der Säckten ergangen ist. Deßhalb ist der Rath deß Heiligen Pauli nit zuverachten / da er uns warnet. Das

wir nit auffgeblasens Gmüths seyen / sonders förchten GOtt / damit wir nit mit dem Vatter aller Hoffart Lucifer / von Himmel gestürtzet werden.

Jetzt ist es Zeit daß wir das letste Theil dieser Handlung so sich in der Kirchen mit den Davidischen verlauffen hat / an die Hand nemmen.

Als nun die Zeit kommen / das die verdachten Davidici / diese Säckt solten verreden und sich deren entschlahen / und hinwiederumb den rechten wahren Glauben und Lehr JEsu Christi bekennen / ist ihnen Zinstag / der Sechste Tag Brachmonats bestimmt worden / und daß nit ohn Ursach / dann der Zinstag in der Kirchen zu Basel / zum gmeinen Gebet und Predighörung / geordnet ist / da gemeinlich viel Volcks zusammen kommt. Zu dem warend eben auf dieselbige Zeit / alle Pfarrherren und Predicanten von der Landschafft der Stadt Basel / beyeinander in einem Synodo versammlet gewesen / und von den Kirchen Geschäfften gehandlet. Deßhalb es also angesehen / damit ein sölcher herrlicher und Göttlicher Handel / viel Zeugen hätte. Als nun derselbig Tag kommen / haben die Predicanten am Sonntag darvor in allen Pfarren der Stadt Basel diesen Handel / und was biß Zinstag geschehen solt / an der Cantzlen verkundet.

Deßhalb sich auf denselbigen Tag / am Morgen fast früh / von allen Orten der gantzen Stadt / viel Volcks in der Kirchen versammlet hat / also daß sie in einer solchen grossen Kirchē kaum weite gehabt.

Da

Da seind auch bey guter Zeit erscheinen die verdachten Davidischen / beyde Mann und Weib / alle / außgenommen eine die von wegen Schwachheit ihres Leibs / und daß sie alle Stund der Geburt warten was / nit da seyn kond / also daß ihren biß in die dreissig zusammen kamend. Da hat der oberst Pfarrherr derselbigen Kirchen / ein herrliche Predig gthan / von dem guten Hirten. Und als er die Predig mit sammt den Gebet vollendet / hat man den CXXX Psalmen gesungen / unter solchem ist der Pfarrherr für den Tisch / do man deß Herrn Nachtmahl von reichet / gestanden / und bey ihm einer von den fürnemsten der verordneten Bannherren von einem Ersammen Rath / ein ernsthafftiger verständiger Mann / als ein Zeug und Verwalter / deren Dingen so da gehandlet wurden. Da hat der Pfarrherr / die Davidischen / einen nach dem anderen mit seinem Nahmen berůfft / und heissen hinzugehen / damit er säche das niemand außbliben wäre. Und als er sach / daß sie all zugegen / ohn allein die Frau von deren wir hievor gsagt / fahet er an mit lauter Stimm / damit ihn jedermann hören möchte / und spricht. **Dieweil als das / so man handlen will / vom Gebet / angfängt werden solle / damit auß GOttes hilff / alle Ding recht und ordentlich vollbracht werden / so ist viel billicher / daß dieser ernsthafftiger und schwerer Handel / mit ernsthafftigem Gebet und ruffen zu GOtt dem Himmlischen**

schen Vatter angefängt werde / und mit Glauben ihm vertraut / daß er bey uns seyn / wie er verheissen / und unser Gebet erhören werde / besonders dieweil wir hie / im Nahmen seines geliebten Sohns JEsu Christi / versamlet seind. Als nun jedermann das heilig Vatter Unser gesprochen und sein Bet vollbracht. Hat er angefangen ein Ermahnung zuthun / von dem Ampt der Kirchen / und der Weltlichen Oberkeit / auf diese Meynung.

Demnach GOtt die wahre Religion / und gesunde Lehr der Wahrheit gegeben / ohn welche kein Gerechtigkeit / noch wahres leben bestohn mag / hat er die Außbreitung und Verwahrung derselbigen / den Lehreren und Hirten befohlen. Darumb erfordert Paulus solche Lehrer und Bischoff / die da köndten die Widersprecher der Wahrheit / hindersich treiben und überwinden. So nempt Esaias die Weltliche Oberkeit der Kirchen GOttes / *Nutricios*, das ist Erneerer / nit darumb das sy dieselbige allein nerend und auffbringen / sonders das sy dem Bösen werend / und die heilige reine Religion schützen und schirmend. Darumb sollend sy beede gut acht haben / daß sy in ihrem Ampt in keinem Theil / sumig erfunden / zu der Zeit / so der Haußvatter / Rechenschafft seiner Haußhaltung geben muß. Dann der Kirchen GOttes gar viel und mancherley begegnet / dem man helffen / und heilen / auch künfftig abwenden muß. Deßhalb seye jetz ein solche

che Mänge zusammen kommen das sy sehe ein sonder Exempel der Kirchenzucht.

Denn hie standen etliche Mann und Frauen/ die mit etlichen Irthumben und Gottloser Lehren/ verschreit und verlümbdet seyen/ darum dieser Handel und Action/ auß Erkanntnuß eines Ersammen Raths der Stadt Basel/ angesehen/ denen es gefallen/ nach langer und fleissiger Inquisition und Erfahrung auch ihrer selbs eignen Bekanntnuß/ dieweil sy gute Hoffnung nach nit von ihnen abgwendt/ das sy der gantzen Kirchen mit ihrer offnen Bezeugnuß und Bekanntnuß/ gnug thun sollend/ deßhalb wolte er sie gebetten haben/ sampt und sunders/ daß sie fleissig und mit andächtigem gemüth/ acht haben wolten/ was hie gehandelt wurde.

Als er nun diß außgeredt/ hat er den Irrthumb und Gottlose/ von dem Mann handlen wurd/ angezeigt/ mit Erklärung daß er von den Widertäuferen sein Ursprung/ und durch David Georgen/ im Niederland angefängt/ und gefürt worden. Nach solchen wurden etliche Artickel angezeigt/ die zum Theil auß seinem getruckten/ zum Theil auß den geschriebnen Bücheren genommen worden. Und seind namlich diese.

1. Daß alle Lehr/ so biß her von GOtt durch Mosein/ durch die Propheten/ ja durch Christum JEsum/ seinen heiligen Apostel und Jüngeren selbs/ gegeben/ wäre mangelbar/ unvollkommen und Unnutz/ die wahre und vollkommne seeligkeit zuerlangen/ und allein darumb gegeben/

geben/ daß die Menschen/ gleich als Kinder/ und Jüngling in der Zucht beschlossen/ biß auf diese Zeit/ in der Erbarkeit/ erhalten wurde. Aber sein David Georgen Lehr/ die seye vollkommen und krefftig/ alle Menschen/ die sie annemmen/ seelig zu machen.

2. Item sagt er/ das er der wahr Christus/ und Messias seye/ der liebe Sohn deß Vatters/ in dem er ein Wolgefallen habe/ gebohren nit auß dem Fleisch/ sonder auß dem heiligen Geist/und dem Geist Christi JEsu/ welcher Geist Christi/ als er nach dem Fleisch zu nicht worden/ seye von dem Vatter an einem Ort/ das allen Heiligen unwissend gewesen/ biß auf diese Zeit/ behalten/ und jetzt David Georgen/ gantz und gar gegeben/ und seiner Seelen eingegossen.

3. Darum seye er/ der das Hauß Davids/ und die wahren Kinder Levi (namlich die so sein Lehr annemmen/ und ihm nachfolgend) mit sammt den wahren Tabernackel GOttes/ in dem Geist/ wieder auffrichten werde/ nit mit dem Creutz/ und Leyden/ wie jener Christus gethon/ sonders in eitel Senfftmüthigkeit und mit der

der Liebe und Gnad deß Geistes Christi/ der ihm vom Vatter geben seye.

4. Das er Gewalt hab/ seelig zu machen oder zu verdammen/ die Sünd zu verzeihen oder zu verhalten/ darumm seye er/ der die gantze Welt an dem Jüngsten Tag richten werde.

5. Christus JEsus seye darumb von Vatter gsandt/ und in das Fleisch kommen/ daß er mit seiner Lehr/ und Ceremonien der Heiligen Sacramenten/ die Menschen gleich als Kinder und kleine/ die der Lehr noch nit fähig in der Zucht erhielte/ biß David Georg käme/ der die vollkommne und kräfftige Lehr an Tag bringen wurde/ die die Menschen vollkommen machte/ und mit aller Erkanntnuß GOttes und seines Sohns David Georgen erfüllen wurde.

6. Dieses solte aber nit Menschlicher Weiß/ und grober Art geschehen/ wie vor Zeiten durch Christum JEsum/ sonders durch den Geist/ und verborgenlicher Gstalt/ die niemand verstan köndte/ dann die so an David Georgen glaubten/ und seinem Befelch nachfolgten.

7. Sölliches zu bewären/ mißbraucht

er

er etliche Oerter und Zeugnuß der Geschrifft (wie auch gar nach in allen seinen Sachen) gleich als ob Christus und seine Apostel/ nit auf sich und allezeit der Kirchen / sonders auf die Zukunfft David Georgen/ mit denen Geschrifften die er anzeucht / gedeutet hätten.

8. Darum arguiret er und schleusset also/ wen Christi und seine Apostel Lehr/ die wahre und vollkommene Lehr gewesen/ so hätte auch die Kirchen/ so sy mit ihrer Lehr erweckt und erbauen haben / söllen bleiben/ und nit wider zerbrochen werden. Dann wider die wahre Kirchen vermögen auch (wie Christus JEsus selbs sagt) die Porten der Höllen nichts. Nun ist es aber am Tag/ daß der Endtchrist der Apostel Lehr und Bau / von Grund auf außgereutet hat / wie sich dasselbig (spricht er) im Bapstumb heiter erzeigt. Darauß er vermeint heiter zu schliessen / daß der Apostel Leer und Bau / vergebens und unvollkommen gewesen sey / und das die Leer und der Bau vollkommen seye / die David Georg auffsetze und herfür bringen werde.

9. Er sagt auch / das er vielmehr und

höcher

höcher seye dann Johannes der Täuffer/ und alle Heiligen die vor ihm gewesen. Dann der minst in dem Reich GOttes seye mehr / dann er Johannes / wie Christus sagt. Unter den gebohrnen von Weibern/ ist keiner nie aufferstanden / der mehr und höcher seye dann Johannes der Täuffer/ aber der minst im Reich GOttes seye mehr dann Joannes / 2c. Derselbig seye er David Georg / dann sein Reich seye ein himmelisch und vollkommen Reich. Darauß schleußt er weiters das er nit allein mehr seye dann Johannes / sonders auch dann Christus selbs / der auß dem Weib in das Fleisch gebohren/ er aber seye auß dem Heiligen Geist Himmelisch gebohren / und zu Christo gesalbet worden.

10. Er sagt auch das alle Sünd / die in dem Vatter und Sohn geschehen/ die werwerden verzügen und nach gelon (wie Christus selbs bezeugt) aber die Sünd in dem H. Geist / das ist / die Sünd wider David Georgen begangen / werden nimmermehr verzügen / weder hie noch dört in der anderen Welt/ darauß genugsam bezeuget werde (sagt er) als er vielmehr seye/ und höcher dann Christus.

11. Daß der Elich Stand frey und niemands durch denselbigen allein zu einem Weib verbunden werde / deßgleichen seye die Gebährung der Kinder gmein / denen / die durch den Geist David Georgen / widergebohren seind.

Diß seind Artickel so durch den Pfarrherren fürgetragen, wiewol noch ander mehr schandliche Ding / in den Geschrifften David Georgen möchten gefunden werden / aber mit diesen wenigen / haben wir dem Leser anzeigen wöllen / was hinder dieser grausamen Lehr stecke.

Nach dem diese Ding / vor den verdachten Davidischen und der gantzen Kirchen verläsen / wie sy auch am offentlichen Rechten / als er verurtheilet worden / und sein Gedächtnuß verdampt ist / vor verläsen seind / hat der Pfarrherr die Davidischen gefragt / ob sy diß alles recht verstanden haben, was hie verlesen und angezeiget seye / und als sy geantwort / ja sy habens wohl verstanden / spricht er weiters.

Daß er das Urtheil der Gottseeligen und gelehrten Männer / die in dieser Kirchen / und Hohenschul seind / über diese Artickel / noch auch die Muthmassung / und schweren Sententz / so unter der gantzen Kirchen seind / nit wölle ihnen anzeigen / dann sy dieselbigen / selbs wol wussen mögen / sonder sy alle / und einen jeden insonderheit befragen / daß sy frey und heiter bekennen / was sy von diesen Articklen hlten / ob sy diese alle / oder etlicher auß ihnen / oder etwas so nach dieser Meynung schmecken möchte es

seye

seye hie gemeldet oder nit / annemmen / glaube und für gut achten / oder dasselbig erhalten / und be schützen und schirmen wöllend. Hat sy auch hie mit ermahnet / daß sy sich hüten wolten / das sy ni auß Forcht etwas antworten / daß wider ihr Conscientz wäre / sonder dasselbig alles thäten / frey und heyter / wie sy es im Hertzen hätten. Dan sy standen hie vor GOtt / der die innersten Ding deß Menschen sehe / und vor seiner Heiligen Kirchen / vor welcher / wer da leugt / nit den Menschen / sonders GOtt und dem heiligen Geist leugt / und ein unabläßliche Sünd begad. Darumb sollen sy gedencken / daß GOtt ihr strenger Richter und Straffer sein wurd / so sy mit Fleiß etwas falsches hie handlen wurden. Ob aber jemand unter ihnen / der noch etwas beschwärd dieser Artickel halb in seinen Gemüth trüge / es wäre in allen oder etlichen auß ihnen / daß er sy als recht und für gut hielte / den wölle er gern / mit anderen seinen Mitbrüderen freundlich hören / und gütiglich underwisen / dann sy seyen nit die / so ihr Verderbnuß begehren / sonder sy zu heilen / und zu dem Herren zu führen. Darumb wölle er von einem jedē insonders vernemen / was sein Meynung von einem jeden Artickel seye / nnd ob sy die Stuck / mit sampt anderen Puncten meer / so dieser Säckten anhängig / als Gottloß (wie sy dann sind) und die man billich fluchen und verfluchen soll / bekennen wöllen. Und hiemit ermahnet er sy noch einmal daß sy fleissig bey ihnen selbs bedencken / und alle Ding mit der Forcht deß Herren / erwägen wöllen / und nichts nach der Menschen Gunst und Gefallen thun.

Auf das geben sy Antwort / das alles was sy da

 Sum-

Summarischer Weiß gehört / seye Gottslästerlich / und zu verfluchen / als gantz weit und frömbd von dem Geist GOttes / und seinen heiligen Auffsatzungen / also dergestalt / daß es von allen Christen / als ein schädlich Gifft / vermitten und billichen verworffen werden solle. Das bekennen sy von Hertzen / als vor GOtt und seiner gantzen gemeinen Kirchen. Dieses haben sy alle / und jeder insunderheit / wie man sy nacheinander gefragt / bekannt und bestätiget. Es waren auch etliche unter ihnen / die sagten / daß sy solche Irrthumb und Artickel / vor langest verflucht und verworffen hätten.

Nach solchem hat der Pfarrherr ihnen die Artickel deß Christlichen Glaubens fürgehalten / damit er die Summa der rechten und wahren Religion der Davidischen Lehr entgegen satzte. Deßhalb fragt er sy zum aller ersten.

1. Ob sy glauben das nit mehr dann ein einiger ewiger GOtt seye / einer unerschöpfflichen Krafft und unendlicher Weißheit / der da von Ewigkeit gebohren hab seinen eingebohrnen Sohn / gleiches Gewalts mit dem Vatter. Und das er durch denselbigen alle Ding erschaffen / in dem er seine heilige Kirchen von Anfang der Welt / auffgerichtet / und noch auf den heutigen Tag guberniere und erhalte. Und daß durch denselbigen / die Altvätter Moses und die Propheten / mit dem Heiligen Geist erleuchtet / die wahre / satte / gantze Lehr deß wahren Heils / und die keines wegs mangelbar oder Presthaffte seye / gegeben und gelehret / und die gantz nit auf David Georgen / als den Christum und gesalbten GOttes gedeutet habe. Ob sy

auch

auch glauben/ das derselbig sein Sohn seye das Ewig Wort / der Schein / das wahr nnd außgetruckt Ebenbild deß Vatters / die andere Persohn in der Gottheit / von der Substantz deß Vatters von Ewigkeit gebohren.

2. **Ob sy auch glauben und vestencklich halten** / daß derselbig Sohn und Wort deß Vatters / zu der darzu verordneten Zeit habe ein wahren Menschen Leib / von der Jungfrauen / auß dem Saamen Davids deß Gschlächts Jesse / an sich genommen / und also die Göttlich und Menschlich Naturen vereinbaret / daß GOTT und der Mensch in ihm ein Person seyen / ein Christus JEsus den man loben sölle in Ewigkeit.

3. **Ob sy auch glauben** / daß er auß dem heiligen Geist und himmlischen Ursprung und nicht allein nach dem Fleisch / sonders durch den Heil. Geist / der den Jungfräulichen leib befruchtiget habe / empfangen und gebohren sey / und daß kein höcherer noch grösserer nie gewesen / auch noch nit seye / noch kommen werde / als in dem einigen / alle Vollkommenheit der Gottheit von seinem Ursprung / und jetz / und in Ewigkeit leiblichen wohne. Darumb seye es Gottloß und schandlich / so jemands halten wolte / das in Christo David Georgen ein vollkommnere oder kräfftigere Gottheit oder Geist wäre / dann in Christo JEsu von Nazareth / der gekreutziget / und GOttes und deß Menschen Sohn ist. Das er auch allein seye / der Messias und Christus der Seeligmacher und Behalter / von welchem Moses und die Propheten / geweyssaget.

Und daß er allein der seye/ von dem der Vatter geredt/ das ist mein geliebter Sohn in dem ich ein Wolgefallen hab.

4. **Ob sy auch nit beredt/ und gwüß seyen/** das der JEsus das Ampt deß allerhöchsten/ wahren/ und ewigen Priesters vollbracht/ und die Lehr nach dem Willen seines Vatters/ vollkommenlich vollfürt habe/ welche ist das Wort deß ewigen Läbens/ das alle/ die es mit Glauben annemmen/ vollkommen sälig machet/ und in Ewigkeit behaltet. Darumb seye es Gottslästerlich/ daß man sagen wolte (wie David Georg gethon) das Christus JEsus und seine Apostel/ ein unvollkommne/ mangelbahre Lehr und die allein deß Kindischen Alter gemäß/ geführet und gelehret haben.

5. **Daß auch derselbig** wahrlich gestorben/ doch seye sein Leib oder Fleisch nit zu nichten worden und verschwinen/ sonders habe sich selbs dem Vatter/ zu einem lieblichem wolgeschmackten Opffer auffgeopffert/ zu Versünung der Sünden der gantzen Welt/ und habe sein Blut vergossen/ damit er versicheret und heiliget alle Gläubigen.

6. **Daß auff diß Fundament** deß Creutzes Christi/ sich die Kirchen deß wahren Israelis stelle und verlasse/ auch den Fußstapffen ihres Meisters nachvolge/ und unter dem Creutz hie leyde/ damit sy bewehrt und bestätiget werde/ und dasselbig so lang als sy in dieser Zeit ist. Nach dem wie Christus selbs gelehret/ do er spricht/ der mir will nachvolgen/ der nemme sein Creutz auf sich 2c. Item sein wahrer und rechter Jünger Paulus sagt/ daß

daß alle die so Gottseelig leben wöllen in Christo/ müssend Verfolgung leyden.

7. Darumb söllend sy anzeigen / ob sy auch glauben/ daß es eytel und unwahrhafftig seye / daß David Georg fürgibt / daß der wahr Tabernackel und die Kirchen GOtts / in diesem Läben / ohn Creutz und Widerwärtigkeit sein werde / unter und in denen / die mit dem Geist Davids Georgen begabet seind.

8. Ob sy auch von gantzem Hertzen bekennen/daß Christus JEsus am dritten Tag / mit seinem wahren Leib der auß der Jungfrauen gebohren / am Creutz gehangen / und in das Grab gelegt / wider von dem Tod aufferstanden / und nit allein im Geist und verborgner Weiß.

9. Ob sy auch mit sattem Bericht bekennen/ daß Christus JEsus / der wahr GOtt und Mensch/ am viertzigsten Tag / nach dem er auß dem Grab erstanden / über alle Himmel aufgenommen seye/ sitze zu der gerechten GOttes deß Vatters / ein einiger König aller Königen / und ein Beherrscher aller Herren über alle Ding/ und das ohn ihn niemanden regieren noch herschen werde/weder im Himmel noch auf Erden.

10. Daß auch derselbig / ein himmelisch Reich hab in dieser Wält / das aber nit von dieser Wält seye / welches er mit seinem Wort / den heiligen Sacramenten/ u. dem heiligen Geist verwalte und regiere.

11. Daß derselbig allein auß eigenem rechten und seiner Natur und Ampts eigenschafft/ Gwalt habe die Sünd zu behalten oder zu verzeihen/

hen/ welchen Gwalt David Georg keins Wegs haben möge.

12. Item daß derselbig Christus JESUS künfftig sein werde / zu richten die Läbendigen und die Todten / und daß ihm allein der Vatter alles Urtheil übergäben / vor welches Richterstuhl alle Menschen erscheinen müssen / auch David Georg selbs / und seines Handels Rechenschafft vor ihm geben / und das schwehr Urtheil empfachen müsse/ er wölle oder wölle nit / wiewol er ihm selbs das Urtheil aller Menschen / Gottlossig zugeeignet habe.

13. Ob sy auch glauben / daß der heilig Geist die dritte Persohn in der Gottheit seye / und von dem ewigen Vatter und Sohn außgange / von welchem Geist deß Vatters und deß Sohns alle das Läben habend / zu Kinderen GOttes wiedergebohren / bezeuget und zu dem Heil geweihet werden.

14. Ob sy auch die Einigkeit deß Göttlichen Wäsens / in der Dreyheit der Persohnen / und hinwider die Dreyheit der Persohnen in der Einigkeit deß Göttlichen Wäsen / zuverehren und anzubetten bekennen / wie Athanasius gelehret hat.

15. Ob sy auch halten und bekennen wöllend/ daß diß die Sünd in Heiligen Geist seye / wenn man der geoffenbahrten und erkandten Wahrheit/ durch den heiligen Geist / mit Fleiß / und halßstarrigem Fürsatz widerspricht / und daß diß nit seye die Sünd in Heiligen Geist / wenn man wider David Georgen/ oder seinen Geist etwas handlet.

16. Und daß wir allein durch den Glauben in

Chri-

Christum JEsum gerecht gemacht werden / auff daß wir das Ewig Läben auß Gnaden und keinen Verdienst / oder guten Wercken erlangen. Und daß man weder in David Georgen / noch kein Creatur glauben solle.

17. Daß der heilig Geist also durch die Apostel geredt habe / daß in ihrer Lehr / nit allein kein Irrthumb seye / sonders ein gantz Liecht der vollkommnen Lehr in Christo / durch welcher hören und lesen / die Kirchen GOttes geweidet soll werden. darumb / wer ihren etwas Unvollkommenheit zumässe / der Sünde tödtlich in Christum JEsum und heiligen Geist.

18. Daß da seye ein heilige allgemeine Kirchen die allein ein Haupt und Herren erkennt / Christum JEsum den gecreutzigten / der jetz zu der gerechten GOttes seines Vatters regiert / welche Kirchen durch ihn als ihren Mittler ihr Gebet zu GOtt dem Vatter thut / gebraucht sich der heiligen Sacramenten nach seiner Einsatzung / und wird durch den Geist geleitet. Deßhalb wär sich sunst anders / für Christum außgibt / und als ein Gottslästerer das wahre Ampt Christi / ihm selbs zumisset / den haltet und verflücht sy als den Entchrist.

19. Wie ausserthalb den Nahmen JEsu Christi kein Heyl / also ist auch kein Heil ausserthalb der Kirchen / die seinen Nahmen bekennt / vergicht und nachfolget.

20. In derselbigen Kirchen werden allein die Sünd verzügen durch Christum JEsum / und nit durch David Georgen / allen Gläubigen / dann

 sonst

sonst seind alle unrein / dem Zorn GOttes und dem Tod underworffen.

21. Ob sy auch festencklich glauben / daß die Aufferständtnuß unsers Fleisches und deß Leibs/ wahrlich / gewiß / und keins Wegs Figurlicher Weiß / geschähen solle / nit nur etlicher / sonders aller Menschen / die gewesen / und biß auf denselbigen Tag künfftig seynd / wenn die Stimm deß Sohns GOttes JEsu Christi / und das Geschäll deß Herrhorns vom Himmel an dem letsten Tag gehört wird / wie der Sohn GOttes selbs sagt.

22. Daß nit allein die bösen Geister / die Menschen seyen / sonders auch der Teuffel mit allen seinen Mitgesellen / die von GOtt mit der Kettenen deß Gewalts GOttes gebunden / zur Pein behalten werden. Daß auch die guten Engel / Geister seyen / und Diener GOttes / die von GOtt gesendet werden / daß sy denen dienen / so zu dem Erb deß Heyls kommen sollen.

23. Daß der heilig Geist (wie Christus JEsus verheissen hat) Täglich geben werde den Gläubigen / daß die Geheimnuß deß Heyls in Christo JEsu erkennt / und angenommen werde zum ewigen Leben / und nit in einem Winckel behalten biß zu dieser Zeit / daß er allein in David Georgen käme / wie er näben der Wahrheit gesagt hat.

24. Ob sy auch nit glauben / daß das Band der Ehe / so auß zweyen eins machet im Paradeyß aufgesetzt / und hernach mit dem Gesätz Mosis / und Gewalt Christi JEsu bestätiget / seye heilig. Und deßhalb vergebens gesagt werde / daß etwann in einem vollkommneren Stand / davon David Georgen

gen getraumet hat / das Ehelich Recht und sein verbundne gwißne auffgelößt solle werden.

25. Zu letzt ob sy auch die Lehr / so sy zu Basel an den Predigen bißhar gehört / und die Form deß Glaubens / wie solche in der Kirchen daselbs gehalten / mit Hertzen annemmen / und mit derselbigen wol zu frieden seyen.

Als nun der Pfarrherr ihnen diese und andere Stuck mehr fürgehalten / hat er sy gefragt / ob sy diese Ding / so sy jetzt gehört / alle recht verstanden haben. Und als sy gesagt / ja / sy habens wol verstanden / hat er sy abermahls vermahnet / daß sy sich wol besinnten / und recht bey ihnen selbs gedächten / ehe sy Antwort geben / damit sy nit der Mänge zugefallen / etwas anders bekannten / dann ihnen zu Hertzen wäre. Dann (sprach er) mit dem Hertzen glaubet man zu der Gerechtigkeit / aber mit dem Mund beschicht die Bekanntnuß zu dem Heyl. Deßhalb wölle er sy gebetten haben daß sy nichts verbergen / sonders frey herauß sagen / wie es in ihrem Hertzen stande. Und so sy jendert an zweiffelten / so sollends sy es anzeigen und fragen / so wölle er unterstahn ihnen allen gnug zethun. Da was einer unter ihnen / der Antwort und sagt. Daß diß die rechte Hauptstuck / der wahren und reinen Religion werend / die er nit allein mit dem Mund / sonders auch von gantzem Hertzen bekannte / glaubte auch / daß er mit solchem Glauben seelig wurde. Dem haben die anderen alle gefolget / und gesagt / daß sy auch also glaubten. Ein anderer unter ihnen / der sagt so viel weiters / daß er nie anders geglaubt /

und so jemands wäre / der nit also glaubet / der wäre nit ein Christ.

Auf sollichs sagt der Pfarrherr weiters. Dieweil ihr nun die Gottlose Lehr verdampt / und die wahre Religion bekennt haben / ist noch eins überig daß ihr thun sollen. Dieweil ihr wussen daß auß dieser grusammen Säckt / grosse und erschräckliche Ergernussen / in unserer und sonst anderen mehr Kirchen erstanden seynd. Und aber euer drey in der Gefäncknuß bekennt / daß ihr durch falschen Wohn betrogen / geirret haben / und die anderen auß Freundschafft / oder Schwagerschafft / oder anderer Gemeinschafft / dieser Gesellschafft / zu gfügt und anhängig seind gewesen / so will euch fragen / ob es euch gefällig / daß ihr aller euerer vergangner Sünden Verzeyhung / von GOtt dem ewigen Vatter / durch JEsum Christum den einigen Mittler / und Sohn GOttes / unserem Herren / bittend / und alle Gnad und Barmhertzigkeit von ihm begerend. Und demnach auch mit demüthigem Hertzen Verzeyhung begehren von der Kirchen / die ihr verletzt und geärgeret haben / damit ihr wiederumb in den Leib Christi eingepflantzet / und in die Schoß der Kirchen wieder genommen werden mögen.

Als nun diese Red geendet. Seind sy alle miteinander auff ihre Kneuw gefallen / und bittet einer unter ihnen mit auffgeregten Händen / GOtt den Himmlischen Vatter durch JEsum Christum. Dieweil seinen Verheissungen / Lehren / daß er nit begehre den Tod deß Sünders / sondern vielmehr / das Heyl und das Leben durch ein treue

Bekeh-

Bekehrung zu ihm. So bitte er ihm demüthiglich von gantzem Hertzen / daß er ihm gnädiglichen wölle verzeyhen alle seine Sünd und Schuld / und bitte auch die gantze Kirchen / die an statt Christi ihres Gespönsen da stande / in seinem und der anderen allen Nahmen / das dieselbige / sy gnädiglich wölle aufnemmen darumb sy ihren der gemeinen Kirchen / umb dise grosse / und alle andere Gutthaten grossen Danck sagen wöllend. Mit demselbigen hat Er auch die Hirten / das ist / die Vätter der Kirchen / als Christi Diener gebetten / das sy ihnen wöllend verzeyhen / und GOtt für sy bitten / damit sy in dem wahren / heiligen / Christlichen Glauben gegründet / mögend verharrend biß an das End. Gleicher gstalt / haben auch die anderen / mit Worten und Gebärden angezeigt / daß sy auch also gesinnet / und eben solliches begärend und bittend.

Als nun diß Gebätt vollendet / hat der Pfarrher gesagt. Sy sollen kein Zweyffel haben (seye es anderst Sach das sy solches mit rechtem Glauben gethan) daß ihnen die Thür der Genaden GOttes offenstande / so seye die Kirchen gegen den Reuwenden und die Gnad begehren / nit so unmild Doch sey noch eins vorhanden / nammlich das sy hiemit Bezeugung verheissen / GOtt durch seinen Sohn Jesum Christum / und seiner Kirchen / in deß Bannherren und sein Hand / daß sy hinfür die Religion / die sy jetz in Gegenwärtigkeit dieser Schaaren bekennt haben / als den wahren und rechten Glauben / mit ernstlicher Forcht GOttes / und steiff wöllend halten und bekennen / auch mit allem Fleiß / wo ihnen müglich / dieselbige pflantzen und weiteren.

Auch

Auch alle falsche Lehr / besonders aber diese vergiffte / schädliche Säct der Davidischen / fliehen / verwerffen und verdammen / und dieselbige / wo sy noch etwas überiges wußten in Gschrifften / darinn söllichs Gifft begriffen / es wäre hie oder anderstwo / verschaffen abgethon zu werden. Deßgleichen wo sy vermerckten das etwann Leut / wo die wärend / die mit solchen Irrthumb vergifftet / denselbigen helffen / und nach ihrem besten vermögen wieder auf den rechten Weg führen wöllend / ung so ihr daß verheissen / sind ihr schuldig solliches zuhalten / nit münder dann als ob ihr ein gelehrten Eyd darumb geschworen hätten. Dann wo ihr hie solten treuwloß werden (das GOtt gnädiglich wende) wurde die Raach der Hand GOttes ob euch seyn. So ihr aber solliches halten werden / so wird euch die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes allezeit bereit seyn. Weiters sagt der Pfarrherr. Auf diese Bekanntnuß / die ihr (wie ich verhoffen) wahrlich und auß gantzem Hertzen gethan / verkunde ich euch Gnad und Verzeyhung aller euwerer Sünden / und nach diesem Läben das ewig Läben / im Nammen der ungetheilten Dreyfaltigkeit deß Vatters / und deß Sohns / und deß H. Geists / und nemmen euch wieder in die Gemeinschafft der Kirchen / und in das Band der gemeinen Liebe / auch in dem Nammen deß Herren GOttes / und das wölle beglücken und begnaden / der / so die Kirch ihm selbs mit seinem Blut überkommen hat. Demnach ermahnet er sy abermals / das sy nicht wolten vergessen / was auf diesen Tag mit ihnen gehandlet / solten gedencken das sollichs nit ohn sundere

dere Fürsähung und Barmhertzigkeit GOttes mit ihnen geschähen / damit ihr Glück und Heyl also gefürdert wurde Deßhalb sollen sy GOtt dem Vatter durch JEsum Christum / grossen Danck sagen / und einem Ersammen Rath dieser Stadt Basel / dessen Gnad und sundere Gütigkeit sy erfahren / in dem / daß sy so gnädiglich mit ihnen gehandlet. Deßgleichen auch einer gemeinen Kirchen zu Basel / und ihren Dieneren / daß sy ihre hertzliche Liebe / so freundlich gegen ihnen erzeigt haben. Deßhalb sollend sy gedencken / daß sy vor allen Dingen / sich fleissig zu dem Wort halten / und zum Brauch der heiligen Sacramenten / auch GOtt fleissig und stätig anrůffen / mit ernsthafftigem Gebett / das er sy durch die Krafft deß Geistes Christi JEsu von allem Irrthumb und Gottlose behůten / und all ihr thun und lossen auf dem Weg der Wahrheit leiten wölle / zu Ehren seines Heiligen Namens. Zu dem wöllend sy allen Anlaß der Verführung meyden / und fleissiglich verhüten daß sy dem Sathan / mit Unreinigkeit deß Läbens kein Ursach geben zu einicher Aergernuß / wie dann zu unseren Zeiten / in vielen Menschen die böses Gemůths / gesehen wird / die wenn sy von Irrthumb und unnutzen Läben erlößt / begeben sy sich aller Geilheit nnd Epicurischem Läben.

Uud dieweil man bißhar in ihnen gespůrt hat / die Liebe zur Stille und Frieden / Gütigkeit gegen den Armen / Nüchterkeit in essen und trincken / ein Abscheuhung in ihrer Red von aller Gottslästerung und Un-

Unzucht/ so söllend sy lugen / daß sy dasselbig hinfürt auch thüend / wie das Christen Leuten wohl anstadt. In Summa sy sollen sich fleissen / das sy an ihren Geist / Seel und Leib / unsträfflich erhalten werden / in dem Tag Christi / dann hiemit werde dieser Schad / in Reinigkeit deß Läbens / bald und kräfftiger wieder verbessert.

Zu letzt hat er sein Red zu der gantzen Kirchen gewendt / und gesagt. **Und ihr alle Geliebten in Christo/habend wohl gesähen / wie und was hie** und zu dieser Stund / mit diesen unseren Brüderen / so hie zugegen stand / gehandlet ist/ und dasselbig nach Maaß und Regel / die Christus seiner Kirchen befohlen hat / daß ihr warlich / nit achten sollen/als ein schlächt und schimpfflich Ding/ sonders ein Christlicher / heiliger Handel gewesen sey / darumb verhoffe ich / ihr habend nit allein fleissig und mit andächtigem Gemüth hie zugeloßt/ sonders werden nun bedencken / was euch zugehört daß ihr thun sollen. Dann diß alles von unsertwägen geschehen ist. Dieweil wir dann alle auß einem Zeug und Materi gemacht / und der Teuffel ernstlich wütet zu unserer Verderbnuß / ja der auch unter den Kinderen GOttes gefunden wird / und sonderlicher ihnen auffsätzig ist. Deßhalb sollend wir eingedenck seyn deß Worts Christi / da er sagt/ wachen und betten / daß ihr nit in Versuchung kommen / wie ich das jetz auch diesen unseren Brüderen eingebildet hab / also wolt ich das ihrs euch liesset gsagt sein / auf daß ihr hinlegten alle Sicherheit in der Sünd / und Beherrschung der Lasteren/

und

vnnd euch mit aller vnderthänigkeit vnd reuerentz gegen dem Heilsammen wort des heiligen Euangeliums, das euch geoffenbaret ist, vnnd aller vnbefleckten Gottsäligkeyt vor den Herren erzeigten, vnnd nemmend an den Sohn Gottes, vnnd vnseren einigen Erlöser, damit sein zorn nit bald vber vns erzündt wurd, als wider die halsstarrigen vnd vndanckbaren, vnd an statt der vnuerfelschten waarheit, liesse verfürung vnnd irꝛthumb in die gantze Kirchen kommen, oder zum wenigsten etlich vnder euch vergifftet. Dann Gott pflegt gemeincklich die halßstarrigkeyt des vndanckbaren gemüts zu straaffen, wie Christus, seyne Apostel, auch die alten vnnd neuwen exempel zeigen. Nach dem dieweyl jhr selbs gesähen vnd gehört haben, die frundlich bitt diser vnserer brüderen, vnnd daß sy nit halstarrige beschirmer vnd schutzer jres irꝛthumbs seyn wöllend, vnnd das sy nit allein die artickel des reinen vnd waaren glaubens, mit vns bekennt, sonder haben auch alle andere Leer, die disen Articklen zu wider, verflůcht vnnd verschworen. Darumb so solle euwer keiner härter seyn dann Christus vnd seine Apostel selbs, vnd die gantze Kirchen Gottes, sonder sollend hindann setzen, alle gedächtnuß der ergernuß, vnnd sy nun als vnsere Brůder vnnd Schwösteren in Christenlicher liebe auffnemmen vnnd halten, jnen frundschafft beweysen, vnd in den Herren schutzen vnd schirmen. Dann wie Paulus sagt, wölcher stadt, der luge das er nit falle. Es solle ein yeder gedencken, das fallen, jrren, vnd betrogen werden, menschlich ist, vnd (wie Augustinus sagt) nimmer irren ist

Engelisch, aber in irrthum beharren ist Teufelisch. Also werden ihr das exempel Christi in euch erzeigen, vnnd die Kirchen Gottes befürderen, wenn ihr die liebe vnd sänfftmütigkeyt, so den schäfflinen Christi wol anstadt, erzeigen. Dises vnd sonst vil anders mehr auff dise meinung hatt er jhnen gesagt, vnnd darnach den gantzen handel, mit einem Vatter vnser beschlossen, sy gesägnet, vnd also geredt. Der Herr thů euch guts vnd beware euch, der Herr erleuchte sein angesicht vber euch, vnd erbarme sich euwer, auff das ihr friden haben mit GOtt in euwerem hertzen, vnd mit seinen Heiligen. Durch vnseren Herren Jesum Christum, der da läbt vnd regiert mit GOtt dem Vatter, vnd dem Heiligen Geist, in Ewigkeit, Am. Nach disem hatt die Kirchen denn Apostolischen glauben gesungen, vnnd mit demselbigen ist der gantz handel beschlossen worden.

JOANNIS ACRONII, FRISII, *Medicinæ & Mathematum apud Basileenses Professoris*, ad N. N. Popularem EPISTOLA.

SI ex animi Sententia vales, Vir Humanissimé, benè est, ego quidem gratia DEI rectè valeo. Liber noster serius venit, quam nos voluimus, spero tamen hanc moram neutri fore detrimento. Nam augeo Librum, usumque utilissimum & amplissimum explico: ferè nunc ad finem perduxi abstrahor sæpè à proposito aliis negotiis, ut fere nunc quatuor mensibus ne unum caput conscripsi. Calendarium

lendarium futuri anni composui, ac Davidicâ sectâ occupatus fui, & quo melius totum negotium intelligas, singula quæ scire potui, paucissimis perscribam. *David Georgius*, Delphis Hollandiæ natus, in Vitris depingendis excellentissimus artifex fuit: ubi bene adolevit, Anabaptista factus; Anabaptistæ autem cum omnes fere expectent quendam Spiritum Sanctum à *Christo JEsu* promissum, qui omnia edoceret, quem ajunt etiam his extremis temporibus venturum, ipse quoque *David* multa de eodem Spiritu docebat anno XXXII. XXXIII. XXXIV. aliisque aliquot annis sequentibus: urgebatque Spiritum jam istum tum venisse, sibique nimis multa tribuit. Quo factum est, ut ab Anabaptistis sit excommunicatus. Suo Spiritu, doctrina & arte magiæ magnam sibi comparavit authoritatem. Jam apud suos docuit suam sectam viva oratione & scriptis per totam inferiorem Germaniam, & ne agnosceretur, vestes subinde mutavit, ac invisibilem reddidit, ministros ad diversas partes misit, à suis Privatim in domibus ut rex adorabatur, coronam quadrangularem gestabat, in cujus fronte stella erat. Sedebat in sede tanquam in solio, flexis genibus, reliqui orationem ejus audiebant, ut ex certis hominibus intellexi, qui viderunt & ipsius negotiis interfuerunt. Mater ejus propter Davidicam sectam est interfecta. Ubi nusquam cum suis tutus erat in inferiori Germania ascendit in Germaniam Superiorem, ut quæreret sibi locum commodum habitandi. Argentinæ cum aliquot Anabaptistis disputabat, interrogabat primum: num vellent ipsius Spiritui credere? responderunt se velle ipsius probam videre. *David* indignè tulit, quod

Spiritui ipsius nollent credere. Disjuncti sunt irati nam *Davidis* Spiritus fremebat in *Davide* propter ejus contemptum. Argentina venit Basileam, ubi per aliquot dies decem aut undecim cum Comitibus hæsit. Ipse tum cum ipso loquutus sum. Basilea profectus est Venetias, ut eo tempore famulus quispiam mihi narravit. Venetiis huc reversus aliquot ex Senatu invitabat, ipsisque exposuit, quantis ex periculis propter veram Religionem evaserit; nec sibi esse spem ullam vivendi in inferiori Germania, patria ejus: se igitur rogare Senatum . . . ipsique supplicare per CHRISTUM & Ejus Evangelium, ut ipsi cum sua familia concedat locum habitandi, ac in numerum Civium recipiat: seque præstiturum cum suis ea, quæ virum probum decent. Res ubi est in curia tractata, Magistratus Præcibus motus ipsum cum tota familia in Civium numerum recipit absque omni testimonio prioris Magistratus, quod factum indignissimè Cives ferunt nunc. Receptus, amplam domum non procul à templo D. Petri conduxit, ac postea emit ipsam, in qua mortuus est; arcem etiam & alias multas circa urbem emit, si licuisset plures emere, emisset. Nosti etiam, quod emerat duo prædia in Jura monte, quod alterum est in agro Basileensi, in quo voluit domum, ut nosti, ædificare, in eo vero, quod est in agro Solodurensi, domus non diu ante mortem est combusta, quo incendio dicebat MCCC. aureos amisisse. Dolebat valde eo incommodo, & tandem arbitrabatur vicinos fecisse. Eo tempore tu disputabas contra Eum & *Nicolaum Blesdicium* de Jurisprudentia, Legibus & Magistratu, quem negabant ambo debere Christianis præesse,

ſe, necullum argumentum, niſi mihi exciderit, adducebant, quam illud, quod prima Eccleſia per trecentos annos vixiſſet absque Civili Magiſtratu, quod facile refutabamus, nos tum novimus eſſe *Davidem Georgium*, ſed opiniones ipſius abſurdiſſimas ignorabamus: etiam intellexi ante decem annos ipſum *Davidem* eſſe, poſtea ab hinc quarto anno in Friſia noſtra certiſſimè cognovi. Tandem Baſileæ per Doctorem *Davidis*, apud quem noſter *Leon Beima* habitabat, qui narrabat ſuo hoſpiti, me ſcire ubi *David Georgius* habitabat, neque ipſi decedenti hinc velle indicare. Doctor eodem Die venit ad me, rogabat, ut indicarem, antequam *Leon* periclitaretur, ſed *Leon* facile ex filiis & filiabus perceperat. Ego nolui indicare præterquam tibi & Doctori *Adamo*: Magiſtratus non crediſſet ipſum talem eſſe, qui tam Religiosè & piè cum tota familia videbatur vivere. Dominus *Franciſcus Flandrus* tibi notiſſima de ipſo narravit, de magicis ejus & orationibus fuit ipſe & Uxor ejus vehementer terrefacti, ubi quispiam Germanus inferior in hoſpitio ciconiæ narraviſſet ipſum talem eſſe hæreticum, nec eſſe nobilem: quæ verba hoſpita ad ſuam cognatam, ſocrum *Georgii* filii *Davidis*, detulit. Hæc commota, *Davidis* Uxorem non nihil languentem, invadit ſatis duris Verbis, quaſi jactarent ſe nobiles falsò hominibusque imponerent, ſub ſpecie veræ Religionis, tanquam horrendam ſectam alerent. *Davidis* uxor paulo poſt eſt mortua, quam inter octo Dies *David* ipſe ſequutus eſt valde invitus, perſuaſus enim erat mortem in ipſum nihil poſſe, multis gemitibus expiravit. Concionator cum quispiam adeſſet, arbitrabatur ipſum tanto affe-

tu tendere ad *DEum*, rogabat utrum in *JEſum Chriſtum* crederet, ſeque vere redemptum eſſe, ſed *David* magni ejus Conſolationes & admonitiones non fecit. Cum autem aſtantes dicerent, *Audi virum Dei,* inquit, *poteſt eſſe miſſus à Deo, non tamen eſt vir Dei.* Sequenti Die è ſuggeſtu proclamavit Concionator, in vera Religione eſſe mortuum nobilem *Joannem de Bruck.* Sic enim hæredes curarunt proclamari. Mortuo *Davide* factum eſt, ut dixiſti, Regnum ejus brevi diſſolutum iri. Famulus ejus *Henricus* natione Geldrus, qui *Davidi* 17. aut 18. annis inſervivit, à Davidicis defecit, migravitque ad Dominum *Carinum*; paulatim cœpit ſuis ſectam vituperare ac indicare ſenem illum verè fuiſſe *Davidem Georgium.* Superiori anno autem quum migraturus erat ad Epiſcopum Argentinenſem Libros ſuos Davidicos depoſuit apud *Petrum Mechlinienſem.* Hos eſſe depoſitos, qui tam horrenda dogmata continebant, aliquot viri docti intellexerunt. Quoniam D. Doctor *Amerbachius* Senatui de Libris, & ſecta indicabat, Senatus continuò per miniſtrum juſſit, ut *Petrus* veniret in Curiam, libroſque omnes ſecum ferret, ubi interrogabat *Petrum* per Juramentum, ut indicaret, quicquid ſciret de tota ſecta. *Petrus* multa narravit, *Henricus* ab Epiſcopo clam vocatus eſt Baſileam & examinatus ab aliquot Senatoribus. Ex his duobus hominibus & Libris Senatus facile cognovit, ſenem illum fuiſſe *Davidem Georgium* & hæreſin Diabolicam. Davidici hæc agi intelligunt, Magiſtratuum aliquot rogant, ne nimium properent, rem non eſſe talem, qualem malevolus ſervus ſpargit. Senatus propter alia quædam nego-

tia

tia gravia, & quod neuter Consulum viveret, multique persuasi essent, *Davidicis* injuriam fieri, diu negotium reliquerunt. Concionator Davidicos examinabat, dicebant, se idem credere, quod Basileensis Ecclesia; jussi sunt damnare multas sectas, præsertim Davidicam, quod animo prompto fecerunt, ac Basileensem probare, recipere & confiteri. *Nicolaus Meinardus Blesdük*, præterita hyeme tribus articulis universæ Davidicæ sectæ summam Concionatoribus tradidit, rogavitque eos ne publicarent. Oravi Dominum *Sulcerum*, ut mihi liceret legere, negabat licere, hic *Nicolaus* Gener *Davidis* erat, à *Davide* excommunicatus, quam excommunicationem reliqui *Davidici* retinuerunt, donec conjicerentur in carcerem: excommunicarunt quoque Doctorem *Borigium*, quamvis non sit Doctor. Magistratus consultat multoties, quid sit cum mortuo & hæredibus agendum. Tandem 13. Martii sunt filii, generi & aliquot Ministri *Davidis* vocati in Curiam, & interrogati, num essent Nobiles, negabant se esse Nobiles, præter unicum de familia, ut audio, *Berchem*; hic habet & suam matrem secum, interrogati quoque, num eorum Dominus fuerit *David Georgius*, responderunt, se ignorare, nec alio nomine seipsum appellasse, quam Dominum, nec audisse unquam, nonnulli ætate se excusabant. Magistratus aliquantum hoc responso motus, inquit, quid hoc sibi vult, quod nos audiamus hic palam non novisse vos nomen, nec Religionem novisse aliam, quam Basileensem, quum filius maximus natus sit 35. annos, & Joachimus Gener fuerit *Davidis* 15. aut 16. annis, *Nicolaus* 8. aut 9. qui præter alios ipsum sunt sequuti

 huc

huc, & quotidie cum ipſo verſati? Paulo poſt eodem die ſunt undecim ex illis in carcerem ducti. *Nicolaus* & Doctor Gallus coacti ſunt jurare, ſe non diſceſſuros ex urbe absque Magiſtratus conſenſu. Interea dum hæc aguntur in curia ac ipſi includuntur carceri, cives multi invaſerunt juſſu Magiſtratus ipſorum Domus & ciſtas, quas ipſi, qui in domibus erant, noluerunt apperire, effregerunt, ac ſaccos IX. aut X. libris & literis plenos attulerunt in curiam, in Domo *Georgii*, quæ, ut noſti, eſt extra Urbem, erat ciſta ferro undique munita, parieti affixa, quam apperire cum non potuerint, vertere conati ſunt, ac invenerunt multa ſecreta inter ciſtam & parietem ipſius *Davidis*. Magiſtratus libros & literas, quæ ad hoc negotium non pertinebant retinuit in curia, reliquos tradidit aliquot doctis in Academia, ut cenſerent ac inquirerent diligenter de omnibus rebus. Inter hos & ego minimus fui. Invenimus certe varia, quæ ex ſequentibus majori ex parte intelliges. Primo conjecti in carcerem nil fateri voluerunt, nec extra carcerem *Nicolaus* quicquam. Sunt poſtea disjuncti per diverſos carceres, ac *Nicolaus* conjectus in vincula, ſtatim confeſſus eſt, ipſum generum fuiſſe *Davidis Georgii*. Rumor ferebatur *Davidis* hæredes Vitulum loco *Davidis* ſepeliviſſe, nonnulli aſſerebant truncum. Hæc dum ſpargebantur ſæpe tui memor fui, quod nos una Pompæ funebri interfuiſſemus, cum oratione plurium laudaretur, quaſi fuiſſet vir Sanctiſſimus, qui bona plurima, & Patriam propter *Chriſtum* reliquerit. His rumoribus Senatus motus, juſſit cadaver clam effodi, quo certo ſciretur num adeſſet cadaver: eſt inventum & iterum ſepultum. Varia

fuit

fuit Magiſtratus ſententia, quid ipſis Captivis agendum foret. Tandem XI. die Maij ſunt omnes dimiſſi, ea lege, ut ſumptus ferrent, quos Magiſtratus ipſorum nomine fecit. Hoſpites Peregrinos nullos acciperent in domus ſuas, bona immobilia amplius nulla emerent. Die XIII. ejusdem Maj. Judicium habitum eſt de *Davide*. In quo Judicio, ubi Judices ex curia in Aream deſcenderunt, primarius lictor ſolemnibus verbis cum primario Advocato egit, ut cauſam nomine Magiſtratus contra *Davidem* Prætori ac Judicibus proponeret. Advocatus cauſam ſuſcepit ac interrogavit Judicem. Num vellet Judicium habere, reſpondit, ſic. Actor ſive Cauſidicus rogavit, ut ſuos Aſſeſſores aliquo ſigno obligaret ſibi & obſtringeret. Quod ubi factum eſt, Actor proponit omnia ordine, quæ accuſator nomine Magiſtratus narraverat; videlicet, *Quod XV. abhinc anno venerit Baſileam, & Senatui ſupplicaverit, ut ſe profugum propter veram Religionem reciperet propter* Chriſtum *& Evangelium in numerum Civium, quo poſſit liberè hic habitare: receptus cum familia viſus eſt ſanctiſſime vivere: habitaverit quoque in arce* Binningen, *quæ ab Urbe quinque circiter ſtadiis abeſt, & in colle civitatis, qui vocatur* Hornberg, *honeſtiſſimè ſepultus in templo S. Leonhardi, ubi tantum pii ſolent ſepeliri: nam externa ejus vita Magiſtratui & Civibus vehementer placuit. Poſtquam autem Magiſtratus intellexit ipſum ſub prætextu veræ Religionis in inferiori Germania contra verum Evangelium excogitaviſſe ſectam, ac ſcribendo docendoque viva oratione ultro citroque ſparſiſſe eam, diligenter de ſingulis, ut decet Magiſtratum, inquiſivit,*

ac invenit ipſum fuiſſe impoſtorem, hypocritam & Archi-hæreticum, qui ſe profitebatur bonum Chriſtianum & Johannem de Bruck, *cum revera eſſet* David Georgius, *Delphis Hollandiæ oriundus, Autor novæ ſectæ, cujus adhuc in inferiori Germania multi ſectatores ſunt, vocaturque ſecta, ab Autore, Davidica. hanc ſectam impreſſis Libris in Lucem edidit, quorum multi hic inpræſentia veſtra ſunt. Inventi enim ſunt poſt obitum apud hæredes, qui fatentur ipſum* Davidem *fuiſſe. Quò nunc, Domine Judex, cognoſcas hæreſin horrendam, brevem aliquam ſummam ex Libris ejus jubeas recitare.* Audite, plures hic Articulos, ſeu opiniones, quam fuerunt lectæ in Judicio, Judices enim ex paucis & manifeſtiſſimis judicabant, quæ & hic adjeci, latius explico, quo melius intilligas dogmata ejus, cum quo vivus loquutus es & comediſti.

I. Unus eſt quidem *DEus* vivaque Subſtantia divina & tres Perſonæ, Pater, Filius & Spiritus Sanctus, quarum Perſonarum Pater prima ætate fuit in Patribus noſtris, Vita rudi, puerili, externa & imperfecta, quo tempore fide vivebatur. Hanc Patris Perſonam Adamus primus, Abrahamus primus, Iſrael primus, David primus, qui erat Rex & miles, Salomon primus & Davidis Templum, Silo cum multis aliis imperfectis referebant.

II. Poſtea Divina natura tanquam filius deſcendit in *Chriſti JEſu* Corpus, quo tempore incœpit Adoleſcentia, vita priori quidem perfectior, non tamen plena & perfecta: partim erat interna & ſpiritualis partim externa & literalis: quæ vita verſabatur in ſpe, ut prior in fide. Hanc Perſonam in Veteri Teſta-

Teſtamento referebant Salomonis Templum, Samſon, Iſaac cum ariete. Hic fuit Adamus ſecundus, Abrahamus ſecundus, Iſrael ſecundus, David ſecundus, Salomon ſecundus, cum multis aliis, qui partim erant Spirituales, parrim corporales.

III. Nunc vero *DEus* majori Majeſtate ſive Divinitate deſcendit in *Davidem Georgium*, qui factus eſt *David Chriſtus*, per quem nunc fit vita perfecta, ætas adulta, gratiæ perfectio, quæ Vita conſiſtit in charitate: Pueritia enim & adoleſcentia, hic ut in omnibus aliis, neceſſario præcedunt perfectam ætatem, quæmadmodum fides & ſpes ipſam Charitatem. Hanc perſonam in Veteri Teſtamento referebant Rex Salim, Summus Sacerdos, Templum Spirituale ipſius Zerubabel, quod nunquam deſtruitur. Davidis vero & Salomonis Templa ſunt deſtructa. Hic eſt verè ſpiritualis & tertius Adamus, tertius Abrahamus, tertius Iſraël, tertius Jehoſua, tertius Judas, tertius David, tertius Salomon, Verus Agnus & Leo ſimul.

IV. *Chriſtus JEſus* fuit externa Imago, typus & figura futuri *Chriſti Davidis*, ſtravitque Viam veniendi ad *Chriſtum Davidem*.

V. Quemadmodum *Chriſtus JEſus* eſt natus ex *Maria* Virgine (in quodam tamen dialogo manu ipſius ſcripto conatur probare ex Paulo ipſam fuiſſe Mulierem, non Virginem) Davidis primi ſemine, caro ex carne, quantum attinet ad humanam naturam, ita *Chriſtus David* natus eſt ſpiritualis & Divinus in anima ſyncera & pura ſine patre & Matre ex Spiritu Sancto per fidem ad Iuſtitiam, qualis anima nec Mas eſt nec fœmina.

VI. Eſt

VI. Eſt enim natus ex Patre, non carne ſed Spiritu ſancto, & Spiritu *Chriſti*, qui Spiritus *Chriſti*, poſtquam caro ipſius periit, à Patre cœleſti in aliquo loco, omnibus ſanctis ignoto, conſervatus eſt in hunc usque Diem, quo *Davidi Georgio* ut electus traditus eſt.

VII. Et ut *Chriſtus JEſus* ex Semine Arahami & Dauidis, hoc eſt Sacerdotis & Regis natus eſt carnalis: ita, *Chriſtus David* in Spiritu, Juſtitia & fide naſcitur verè ſpiritualis Sacerdos & Rex.

VIII. *Chriſtus Nazarenus*, quià partim erat corporalis, coactus eſt cum Apoſtolis ſuam doctrinam miraculis confirmare, & Johannem habere præcurſorem: *Chriſtus* autem *David* verè ſpiritualis docet omnia ſua, in Spritu abſque miraculis, cujus diſcipuli; quia ſunt ſpirituales ſpiritualiter etiam docentur, omiſſis externis ſignis & craſſis exemplis.

IX. Baptiſma, Cœna Domini, Impoſitio manuum & aliæ Cerimoniæ fuerunt externa tantum ſigna futurorum.

X. *Chriſtus JEſus* miſſus erat à *DEO*, ut ipſe & ipſius miniſtri Sacramentis aliisque ſignis externis homines retinerent in officio, pacatèque viverent, donec omnium plenitudo & perfectio *Chriſtus David* veniret, veram & perfectam Doctrinam in lucem proferret, quæ doctrina potens efficit, ut homines non amplius ſint pueri & adoleſcentes, imprudentes, judicio carentes, ſed ut ſint viri perfecti in cognitione *DEI* & ejus filii *JEſu Davidis*.

XI. *Chriſtus JEſus*, Apoſtoli & Prophetæ jecerunt quidem bonum fundamentum, doctrinamque veram docuerunt, ſed non potuit ea diu conſiſtere

propter

propter Babyloniæ ſpiritualem Anti-Chriſtum, quem nunc *Chriſtus David* Spiritu oris ſui interficit, ipſi autem non potuerunt.

XII. Ita *Chriſtus JEſus* & Apoſtolorum Doctrina omnino eſt everſa & ſublata, quo melior & perfectior *Chriſti Davidis* ſuccedat, quia imperfecta perfectis naturæ ordine præcedere debent.

XIII. Si *Chriſti JEſu* doctrina & inſtitutio Eccleſiæ fuiſſet vera, nunquam periiſſent. Portæ enim inferorum, ut *JEſus* ipſe teſtatur, nihil contra veram doctrinam & Eccleſiam poſſunt. Nunc vero cernimus Papatum reliquasque ſectas multum ex ea ſuſtuliſſe.

XIV. *David Chriſtus* eſt Spiritu Sancto excitatus, unctus & miſſus, ut omnibus hominibus voluntatem & Conſilium *Dei* patefaciat, nunciando totam terram in tenebris verſari: omnes homines carere *DEI* ſenſu & occulto Judicio, omnes eſſe in Litera edoctos non Spiritu; quia omnes carent promiſſo Spiritu Sancto.

XV. Omnis doctrina, inſtitutio & ſermo ipſorum, qui non ſunt jam Spiritu Davidis renati (quamvis ſumma diligentia explicent ad literam omnia & prædicent maximo applauſu) ſunt infirma & imperfecta, quæ veritatem non docent, quæ homines *Chriſto* & *DEO* non adducunt, nec vere ædificant in Eccleſia, unde diſputationes, Concilia & Comitia de Religione fruſtra fiunt, quod Spiritum perfectum non habeant.

XVI. Peccare in *Spiritum Sanctum*, nihil aliud eſt, quam in *Chriſtum Davidem* peccare, quod peccatum nunquam remittitur. Illud vero quod fit in Patrem

Patrem & filium, ut *JEſus* ipſe inquit, remittitur.

XVII. *Chriſtus* JEſus in carne & Apoſtoli non potuerunt hominibus Spiritum Sanctum afflare aut dare propter Carnem. Hic autem *Chriſtus David* ſpiritualis exiſtens omnibus, qui carnalia negarunt, ſuaque corda orationibus præpararunt, dare poteſt.

XVIII. A Chriſti & Apoſtolorum (qui pueris & adoleſcentibus lac molleque alimentum dederunt,) temporibus ad hoc usque tempus, quo ſolidus cibus datur, charitas Spiritus Sanctus crevit, quæ nunc perfecta exiſtit, *in Chriſto Davide*, & ejus Diſcipulis.

XIX. Quicunque tempore Apoſtolorum ſanctiſſime vixerunt, nunc ſi eadem Sanctitate viverent, cum *Davidicis*, non tamen pie viverent, quod longe jam major & ſanctior ſit ſpiritus, quam eo tempore.

XX. Apoſtoli perfecte Spiritum Sanctum non acceperunt, quia carnales, non erant ejus capaces, unde legem in litera ſunt ſecuti, attamen alius alio majorem accepit.

XXI. *Chriſtus JEſus* natus eſt, ut noſtrum peccatum ſuſciperet, ut cum eo peccato ipſius corpus in terra periret tanquam Samſon in domo cum Philiſtinorum principibus, & aries oblatus loco Jſaaci & templum Salomonis funditus everſum, nec reſurrexit corpus quod Divinitas reliquit, quæ tanquam Jſaac non eſt oblata.

XXII. *Chriſti JEſu* afflictio & mors nil nobis proſunt, niſi credamus in *Chriſtum Davidem* verum Meſſiam.

XXIII. *Chri-*

XXIII. *Christus JEsus* nunc tertio Die resurget, quia ipsius Divinitas nunc multo est efficacior in *Christo Davide*, quam olim in *Christo JEsu* Corporeo, & jam resurgent animæ mortuæ in spiritu. David est quoque totus internus spiritualis & Cœlestis. *Christus* autem *JEsus* Corporalis, externus & terrenus, qui nunc fit spiritualis. Verba Evangelistarum sunt spiritualiter intelligenda de resurrectione, non ad literam, ut faciunt Legales.

XXIV. Jam est Dies magnus & celebris salutis, in quo fit vera & perfecta resurrectio, quæ est spiritualis & interna, non externa vel Corporalis. *Christo JEsu* mortuo surrexerunt multi ex Monumentis, qui omnes corporibus surrexerunt: nunc vero in *Christo Davide* & per eundem plurimi resurgunt animi spiritualiter, quæ resurrectio longe priori est perfectior. Siquidem melior est hujusmodi unius animæ resurrectio, quam mille corporum.

XXV. Nemo hactenus de tali resurrectione scribere potuit, quia nemo hactenus resurrexit. *Christus* autem *David* resurrexit, ergo potest de eâ verissima scribere.

XXVI. Quicunque nunc resurgunt, ipsi non resurgunt in secunda regeneratione; quoniam in priori, quæ est perfectior & sanctior, resurrexerunt, reliqui autem homines pervenient ad secundam.

XXVII. Quotquot autem resurgunt cum *Christo Davide* fiunt unum Corpus cum *Deo*, os de Ossibus *Dei*, & caro de carne *Dei*, sunt Angeli perfecti, ipsique amplius non peccant, nec morientur.

XXVIII. Nullus natus ex Muliere, ut *JEsus* ait, major surrexit Joanne Baptista, attamen minimus in

regno cœlorum, hoc est, qui jam renatus resurrexit, major est Joanne Baptista.

XXIX. Qui renati in Spiritu resurrexerunt, ipsi Peccatum non habent, nec pudore afficiuntur, omnia habent communia, quia unum sunt corpus cum *Deo*.

XXX. Ergo nullus renatus in matrimonio obligatur; uxores & liberi sunt communes; civilis Magistratus nullus ipsis præesse debet.

XXXI. *Christus David* habet in Spiritu Potestatem omnium, quæ in cœlis & in Terris sunt, ut, hominibus salutem tribuendi, eosque damnandi, absolvendi & ligandi, occidendi & sanandi, &c.

XXXII. *Christus David* cum suis totum Mundum judicabit, Reges gentium ferreis catenis ligabit, & Principes vinculis constringet.

XXXIII. Quæcunque magna tradita sunt de nostro redemptore, ea omnia intelligenda sunt de *Christo Davide*, Thesauro *Dei* præstantissimo.

XXXIV. Ipse *Christus David* sparsas, perditas, & & vulneratas oves sanat ac collegit; Ipse est vere filius *Dei*, in quo Pater cœlestis sibi complacuit, est lux Mundi, sed mundus ipsum non agnoscit, est fons veræ vitæ, effecit eos qui ipsi credunt, ipsiusque doctrinam, sequuntur veros filios Levi, tabernaculo spirituali Davidem sequentes. Hæc præstat benevolentia & gratia *Christi*, quæ est ipsi à Patre infusa; non ut prior *Christus* afflictione, cruce & morte.

XXXV. Non sunt Diaboli præter malos homines & affectus; nec Angeli præter bonos homines renatos in spiritu.

XXXVI. *Chri-*

XXXVI. *Christus David* nunc eſt in medio hominum; regnum ejus Angeli nunc colligunt, tubis ſeptem ante ipſum nunc canunt. Ipſe eſt Leo ex tribu Juda, ſeptem aperiens ſigilla.

XXXVII. Quisquis *Christo* Nazareno fidem habet, is etiam *Christo Davidi*, ut majori & præſtantiori fidem habere debet. Qui autem *Christo Davidi* credit, non neceſſario *Christo JEſu* credit.

XXXVIII. Qui *in Christo Davide* renati ſunt, omnia edocti, nullis indigent libris.

XXXIX. *Christi Davidis* & *Christi JEſu* doctrina & regnum diſtant ut cœlum & terra, quia *JEſu* doctrina & regnum externa, quæ ad tempus durarunt: Davidis vero interna & cœleſtia, quæ in æternum permanebunt.

XL. *Christus David* majora ſcripſit, quam ullus homo, & ſcripſit ea quæ vidit & guſtavit, experientia quæ cognovit, nec ſuam doctrinam ab ullo homine didicit, ea quoque quæ omiſſa ſunt, & ad noſtram ſalutem ſpectant, complevit.

XLI. *Christus David* quamvis appareat vilis & rudis homo, multique ipſum contemnant & rideant, tamen eſt manſuetus & vere Regum Rex, manebitque maximo honore & Potentia, Rex Regum in æternum.

XLII. *Christus David* venit ex inferiori Germania; ut Valles montibus adæquaret peregrinâ & neglectâ linguâ, nec quis debet plures linguas diſcere, quam unicam ſuam Vernaculam.

XLIII. *Christus David* humano corpore (ſine peccato tamen) inter homines verſari debet, quo homines ipſum videant, audiant & tangant; ipſe-

que possit melius docere rudes homines certissimam Veritatem, ne homines habeant justam excusationem, si non recipiant verissimam ejus doctrinam, quorum multi aliquando dicent, quis credidisset, ipsum fuisse *Davidem Christum* nostrum.

XLIV. Quicunque voluerit ipsum cognoscere, ejusque doctrinam ut certam recipere, ac ad regenerationis veram resurrectionem pervenire, debet temperatissime vivere, plurimum orare, puer fieri, sensus exteriores & Interiores abnegare, seque agnoscere puerum sine Judicio & intellectu, quo mundanis omnibus depositis adolescat novus in spiritu, qui judicat Davidis doctrinam omnium esse verissimam, fiat homo novus & purissimum vas, ad novum & purissimum Vinum recipiendum.

XLV. Quod *David Georgius* (cujus ossa Basileæ XIII. Maj. sunt Combusta) fuerit *Christus David*, ipse conatur in suis libris multis locis & argumentis probare.

Hæc ubi brevissime lecta fuere, Actor inquit; *Domine Judex, reliquique Domini clementes, audivistis impia & fallacia dogmata, quæ David Georgius sub prætextu veræ Religionis per inferiorem Germaniam sparsit, & interea dum hic Basileæ fuit scribendo ad diversos homines confirmavit: Unde multa & varia munera accepit, multi etiam in inferiori Germania & mater ipsius, quemadmodum Magistratus noster accepit, gladio puniti, mortique traditi sunt, & uno die XXXIII. personæ occisæ sunt, quos omnes David Georgius turpiter decepit, misere perdidit, vita & bonis omnibus spoliavit. Cum igitur David Georgius, qui falso se Joannem de Bruck appellavit, talem*

doctri-

doctrinam invenit, libris mandavit & docuit, qua in Christum *nostrum verum Redemptorem, non aliqua ex parte, ut hæretici nonnulli fecerunt: alii enim in Divinitate, alii in humanitate* Christi, *alii aliis quibusdam in rebus peccarunt, quæ hæresis levior possit æstimari, blasphemus est, & in utramque* Christi *naturam,* Christum *totum & ipsius Divinum officium, quod ipsi soli à patre traditum est, ipsius etiam* Christi *& Apostolorum doctrinam invadit, reprehendit, contemnit, pedibusque calcat, & omnis Christianus Magistratus unici Redemtoris doctrinam Jure debeat defendere, & à calumniis vindicare, prudentissimus noster Magistratus prælectos Articulos Davidis doctrinæ, Universitati egregiæ & imprimis quibus hoc officium erat mandatum, interquos primi erant Theologiæ Doctores, cum concionatoribus, ut judicarent, tradidit, qui omnes uno ore testati sunt, hanc doctrinam esse hæreticam, diabolicam & impiam, propterea Accusator implorat judicium.* Potitus Responsum, quid intelligat, quid de ipsa doctrina sit Jure sentiendum, & quid agendum judex primo interrogat Actorem, qui suum Judicium profert. Actor inquit; *Domine Judex, audivi argumenta accusatoris de Articulis prælectis, ex Doctrina & libris Davidis, qui hic in conspectu jacent desumptis. Intellexi quoque Accusatoris invocationem & petitionem; ego certè, quia doctrina fallax & hæretica est, qualis nunquam à CHRISTO nato fuit; quid dico Doctrinam, quæ rectius Apostasis, defectio & abnegatio & contemptus Christianæ Religionis dici debet; &, ut supra diximus, docti celeberrimæ Universitatis & Concionatores omnes, ut nosti, hanc doctrinam Davidicam prorsus rejecerunt ac damnarunt.*

narunt. *Judicium ergo ego fero, Davidis Georgii Doctrina & Libri Jure debent æstimari & censeri Archi-hæretica, libri quoque præsentes & reliqui ejus omnes, ubicunque locorum inveniantur, Jure Cæsareo, ut mali, fallaces & hæretici tollentur, perdentur, & quot hic libri adsunt, tradentur carnifici, ut Igni eos comburat.* Judices interrogantur de Sententia lata, quam probant. Actor iterum jussu Judicis sententiam dicit. Judex ubi cum suis sententiam hanc conclusisset, Actor, more consueto, inquit, *Nemo civium latæ sententiæ contradicat*, & quærit accusator, quid ulterius Jure agendum sit. Quærit rursus Judex ex Actore sententiam. Actor inquit, *quia judicatum est, quid cum Archi-hæretici Davidis Georgii libris, doctrina, Imagine & Cadavere sit agendum, ego censeo, pessimi hujus hæretici omnia bona, quæ habuit in toto Romano Imperio & extra illud in Manu Judicis debere tradi. Deinde ubi pessimi hæretici cadaver, libri, & Imago combusta fuerint, eo modo quo civitatis judicio statutum est, judico, Accusatorem liberum.* Sententia modo lata ubi à judice fuit manifesta voce conclusa, Actor inquit, *judicium rité absolutum.* Judex denuo rogat Actorem ut sententiam dicat: quæ Sententia repetita, & *David* eodem modo condemnatus. Hanc Sententiam ubi suis Judicibus Judex confirmavit, concludit his verbis judicium. *Postquam omnes & singulæ priores sententiæ sunt pronunciatæ nomine contradicentis concludo omnes, & singulas sententias esse pronunciatas & latas recto ordine, tempore, jure & consuetudine præfatæ civitatis Basileensis, primo, secundo, tertio, ut Jus exigit.* His transactis judices surrexerunt, carnifex

nifex accipit capſam poſitam in medio areæ plenam fere libris. Hæc capſa erat longa circiter novem pedes, lata circiter quinque, alta ſeſqui pedem, in cujus medio erat palus erectus novem aut decem cubitus longus, cui erat effigies *Davidis* affixa, & titulus latinè & germanicè talis, *Davidis Georgii, Hollandia Dèlphis, vera imago.* Cadaver quoque effoſſum eſt, quod carnifex capſæ appoſuit ſuo in carrho & ſimul ad rogum vexit, cui ubi impoſuiſſet capulum & capſam, fregit capulum ligneum, cadaver oſtendit. Erat cadaver tectum longâ veſte, quam Damaſcenam vocant, capiti impoſitum pileum erat ex pilo villoſo, ſuffultum rubeo panno, barba erat adhuc integra: ex his homines facilè potuerunt judicare, ipſius eſſe cadaver: quod ita combuſtum eſt in præſentia maximæ multitudinis, omnes enim admirabantur tantum Virum tantum fuiſſe hæreticum, ac tanta ignominia debere affici. Poſtea die VI. Junii omnes præterea ex familia D*avidis* vocati ſunt in templum, ut poſt Concionem ſuam confiterentur Religionem. Venerunt in concionem, quâ finitâ concionator rogabat omnes ſuos auditores, ut his vocatis Dominus *DEus* adeſſet ſuo Spiritu Sancto. Deſcendit poſtea concionator ex ſuggeſtu ad altare, quod ante Chorum eſt collocatum, eoque vocavit Davidicos. Stabat à Siniſtris Concionatoris quiſpiam ex Senatu, Viri ex familia *Davidis*, ni fallor XVI. ſtabant ante altare, mulieres poſt viros ſtabant & ſedebant pro arbitrio cum ipſis. Concionator indicabat cur eſſent vocati, recitabat paucis Confeſſionem Baſileenſem, rogabat ſingulos, num & ipſi idem crederent, reſponderunt, ſe idem profiteri: prælegit

ipsis articulos, sive opiniones, num arbitrantur eas esse veras, negabant esse veras, jussit deinde ipsis damnare ut fallaces & diabolicas, quod etiam fecerunt. Christianam Religionem veram ipsis opinionibus opposuit ac de singulis Articulis interrogavit singulos, quid statuant: confessi sunt, se idem sentire, quod Christiana Ecclesiaque Basileensis. Tandem flexis genibus orarunt veniam, rogavitque concionator totam Ecclesiam, ut ipsos recipiant in gratiam tanquam viros probos. Displicuit in hoc negotio, quod duo aut tres ex ipsis accinctis gladiis accesserint. Et *Joachimus* dixit, se nunquam aliter credidisse, quam *Christum JEsum* crucifixum nostrum esse verum & vivificum Redemptorem. Nunc obdurant absque omni honore, contempti ab omnibus fere. Basileæ Anno M. D. LIX. die XXVIII. Julii.

IV.

Historische Nachricht von der Universität zu Freyburg.

I. DJe Stadt Freyburg im Breißgau, ob sie wohl anfänglich nur ein Dorff gewesen, ist sie doch schon An. 1112. von Hertzog *Bertholdo III.* zu Zäringen zu einer Stadt gemacht, und mit Gräben, Mauren, Thürnen und Thoren umgeben und befestiget worden, (a) so daß sie ihr Wachsthum und besonderes Aufnehmen, theils auß eigenen Mittlen, Vortheil und Klugheit, theils von der Lands-Fürsten und Hertzogen Liebe und milder Freygebigkeit erhalten.

II. Inson-

(a) Lucæ Europæis. Helicon. lib. 4. c. 9. p. 400.

II. Insonderheit aber ist sie unter dem Hauß Oesterreich in hohen Flor kommen, indeme Ertz-Hertzog *Albertus VI.* als ein weiser und verständiger Herr, und der sich um die Gelehrten sehr beliebt gemacht, auf ersuchen seiner Gemahlin Frau Mechtild, Pfaltz-Graf Friederichs Schwester, und Graf Ludwigs zu Wirtenberg hinterlassene Wittib, (die auch die Urheberin der Tübingis. *Universität*, von welcher wir künfftig reden werden, ist,) nach der von *Sixto IV.* damahlen Römis. Papst erhaltenen Freyheit und Privilegien An. 1450. eine hohe Schul allda gestifftet, (b) und mit behörigen Einkünfften begabet. Wiewohlen Lucæ d. l. das 1452. Jahr setzet, und darbey Münsterum allegiret, daß dieser das 1490. Jahr für das rechte Stifftungs-Jahr halten wolle, da doch Munsterus (c) nicht vom 1490sten, sondern 1460sten Jahr schreibet: Paulus Langius zehlet das 1463. Jahr: *Eodem anno studium universale Friburgæ in Brisgovvia institutum est, & ibidem usque in præsens floret.* (d) Die meiste folgen dem Calvisio, und bleiben bey dem 1460. Jahr, (e) Anno 1467. nach deß Fundatoris Absterben bemühete sich die Oesterreichische Regierung ernstlich um das Aufnehmen dieser Universität;

(b) Mart. Zeil. Itinerar. Germ. c. 11. p. 265. Topograph. Suev. pag. 19.

(c) Cosmographiæ Edit. Basil. 1592. lib. 3. c. 272. p. m. 788.

(d) Langii (Pauli) Chronicon Citizense in Pistorii Illustr. Veter. Germ. pag. 868.

(e) Calvisii (Sethi) Chronologia, p. 890.

versität; dann erstlich schrieben sie ihr gewise Leges und Statuta vor, darnach introducirten sie beyde Facultäten, die Theologische und Juristische. Drittens wurden von Wien unterschiedliche Professores dahin beruffen und bestellt, und hat neben andern gelehrten Männern auch Erasmus Roterodamus allda profitirt. Insonderheit aber setzte die Universität in grosse Renomée der weit-berühmte JCtus, Huldricus Zasius, welcher An. 1535. die Welt beurlaubte, dessen Epitaphium in der Capellen nechst dem Chor deß Münsters mit folgenden Worten zu lesen: *Huldrichio Zasio JCto suorum temporum toto orbe celeberrimo, hujus Academiæ ornamento singulari, & Reipubl. Friburgensi in restaurando jure Municipiali jam olim strenuam operam navanti, aliisque multis nominibus de se bene merito, Magistratus officii memor fieri jussit. Concessit naturæ Anno Salutis* M D XXXV. VIII. *Kal. Decembr.* (f) weiter hat sich bey dieser Universität wohl verdient gemacht der unvergleichliche Philologus und Poeta, Henricus Glareanus, so An. 1563. gestorben, und Johannes Hartungus, ein vortrefflicher Philosophus und Græcus, auch 30. jähriger Professor (g) welcher 1576. die Schuld der Natur bezahlte, ingleichem der berühmte Mathematicus und Professor Erasmus Oswaldus Schreckenfuchius, der im Jahr 1579. gestorben. Auf dieser Universität hat auch Petrus Ramus und Jo. Thomas Freigius JC. (welcher letztere Anno 1583. zu Altorff an der Pest gestorben,) docirt.

III. Diese

(f) Zeil. d. l.

(g) Angelocratis Epitome Academiarum, p. 230.

Diese Universität hat schöne und grosse Collegia und Auditoria, in dem Collegio der hohen Schul lesen die Juristen und Medici, die Philosophi haben ein besonders Gebäu, so Lycæum genannt wird, die Theologi lasen vormahls in der Kirchen, anjetzo aber und da im Jahr 1622. Jhro Hoch-Fürstl. Durchleucht Herr Leopold Ertz-Hertzog zu Oesterreich, die Universität durch die HHerren Jesuiter vermehrt, und ihnen die Priorey St. Merandi verehrt hat, in dem Jesuiter-Collegio, welches gleich an dem Collegio der hohen Schul ist. Wiewohlen es zwischen den Jesuitern und alten Professoren wegen der Jurisdiction bißweilen Streit und Disputat gegeben, so haben jedoch die Jesuiter die Theologicam und Philosophicam facultates erhalten, und seynd deßwegen deren etliche der Universität incorporirt, und dociren wie obgedacht in ihrem Collegio und dem Lycæo.

IV. Es hat auch diese Universität zerschiedene Fatalitäten erlitten, insonderheit da diese Stadt Anno 1632. 34. und 38. von den Schweden belagert und erobert worden, und grossen Hunger, Kum̄er und Sterben erlitten, damahlen ist die hohe Schul nicht sonderlich bestellt, und die Frequentz der Studenten gar gering gewesen; (h) als auch Anno 1673. Freyburg durch Verrätherey in Frantzösis. Gewalt kommen, hat die hohe Herrschafft die Universität von Freyburg nacher Costantz verlegt, solches geschahe in der Dom-

(h) Zeil. Itin. Ger. Cont: c. 11. pag. 149.

Kirchen mit solennen Ceremonien. Bey diesen Solennitäten fande sich nun Frantzösis. Seiten im Nahmen der Stadt und Universität Freyburg ein Deputirter, mit Schreiben an Ihro Hoch-Fürstl. Gnaden dem Herrn Bischoffen zu Costantz ein, und protestirte als coram ordinario Judice und conservatore, der alten Frantzösischen Universität wegen solcher Verlegung und Einführung nach Costantz, und daß die alten Einkünffte, Zinsen und Zehenden noch dahin solten gezogen werden, mit dem Vermelden, daß man sich Zeit währenden Stillstandes einer solchen Neuerung niemahls versehen, mit Vorbehalt aller Competentien, welchem aber die Gegen-Nothdurfft wieder dargethan, und er ohne weitere Ceremonien dimittirt worden.

Nach geschlossenem Ryßwickischen Frieden, und da Freyburg wieder dem Ertz-Hauß Oesterreich restituirt wurde, ist auch die Universität Anno 1698. wieder dahin transferirt worden, und von solcher Zeit an nun in einem solchen florisanten Stand gekommen, daß erst kürtzlich in verwichenem 1716. Jahr, im Monat Septembr. auf allergnädigst Kayserl. Lands Fürstl. Genehmhaltung bey dieser Ertz-Fürstl. Universität über die ex omnibus 4. Facultatibus biß anhero docirte Studia auß sorgfältiger Anordnung der 3. Vorder-Oesterreichischen Land-Stände im Breißgau, noch andere höchst-nutzliche extraordinaire offentliche Lectiones, nehmlich ex Jure naturali & Gentium, Historia, Geographia & Genealogia, so dann Architectura tam civili quam Militari,

Militari, und ex Processu Civili & Criminali ejusque praxi eingeführt worden. Ingleichem, daß die Italiänis. und Frantzösische Sprach offentlich und ohne Kosten der Studierenden docirt, auch obgemeldte Studia jährlich mit mündtlicher Explication absolvirt werden sollen; und zu diesen Lectionen im Novembr. der Anfang gemacht worden. Anbey ist auch wegen derer Exercitien die Vorsehung geschehen, daß diejenige, so eine sonderbahre Lust zum Fechten und Dantzen bezeugen, solches um ein billiches Geldt erlernen können, wie dann Ein Wohl-weiser Stadt-Rath selbst endlich auch dafür gesorget, damit ein jeder Studierender bey der Burgerschafft ein standmässiges Unterkommen und Kost gegen einem leydentlichen Preiß haben könne; So haben sich auch einige vermögende Innwohner erklärt, auf ihre Spesen noch dieses Jahr ein Ball- und Reit-Hauß auf- und einzurichten.

V.

Tübingen.

Bericht von einem Casu Tragico, so sich daselbst zugetragen.

HErr Martin Christoff Metzger, Juris Studiosus von Regenspurg gebürtig, ward vor weniger Zeit auf der Universität Tübingen angelangt, um seine rühmlich angefangene Studien fortzusetzen; zu welchem Ende er von seinem Kost-Herren, Herrn D. Michael Graffen, die Institutiones und Pandectas erklären höret, und bey Herrn D. David

Möglin-

Möglingen ein Collegium über Grotium de Jure Belli & Pacis; bey Herrn Prof. Helfrich, eine über die Europæische Staats-Historia; bey Herrn Prof. Rößlern, eines von der Morale, und dann bey Herrn Prof. Creulingen, eines in der experimental-Physic gehalten. Als nun wohl gedachter Herr Metzger den 18. Junii Abends nach dem Abend-Essen mit seinen Tisch-Gesellen auf dem kleinen Werd spatzieren gieng, und die Schärffe seines vor wenig Tagen erkaufften oder gefegten Hirsch-Fingers prüfen wolte, hiebe er ein und andern Zweig von den Weiden; der dritte Hieb aber gerieth so unglücklich, daß der Hirsch-Finger abglitschender, ihme mit aller Macht in den Schenckel gieng, und die Venam Iliacam, (Haupt-Ader) samt einem Ast von der Arteria magna dergestalten verletzte, daß er durch schnellen Abgang deß Blutes, in einer halben Stunde, eh und dann man einen Chyrurgum herzubringen kunte, unter dem Zuspruch seiner Cameraden und etlicher Stipendiaten im 22. Jahr seines Alters deß Todes war.

Sein annoch lebender Herr Vatter, Martinus Christophorus Metzger, ist ein hoch-berühmter Mann Ihro Käyserl. und Königl. Majestät Majestät von Pohlen, wie auch vieler Reichs-Fürsten, Rath und Leib-Medicus. Seine Mutter ward Frau Johanna Catharina, Herrn Johann Christoph Dallsteiners, der Löbl. Reichs-Stadt Regenspurg hoch-ansehnlicher Kämmerer, ehliche Tochter, welche längstens zu Carls-Bad in Böhmen dieses Zeitliche geseegnet. Sein seeliger Anherr auf Vätterlicher Seiten ward weyland Herr

Marti-

Martinus Christophorus Metzger, ein vortrefflicher Medicus, welcher auch durch einen Unglücks-Fall sein Leben geendet. Es hatte, nemlich, derselbige durch die Chiromantie, oder auß seinem Horoscopo so viel erlernet, daß er vermittelst eines Rades ums Leben kommen würde, welches er auch seinen guten Freunden vertrauet. Nun begab sich einsten, daß er, wie sonst mehrmahlen geschahe, auß der Stadt Regenspurg auf das Land zu einer hohen Stands-Persohn in der Gutschen abgehohlt wurde, da dann unterwegs ihm ein beladener Heu-Wagen begegnete, über welchen die Pferde, so ihn führten, scheu wurden, und ihn auß der Gutschen warffen, also, daß er mit dem Haupt unter ein Rad von dem Heu-Wagen zu ligen kam, welches darüber mit voller Macht hingieng, und ihn augenblicklich in den Tod legte. Man könnte also dieses Exempel zum Behuff für die Astrologiam judiciariam anführen; Wie dann mehr als 50. oder 100. Casus in den Historien vorhanden sind, da dergleichen Prognostica richtig eingetroffen. Jedoch thut derjenige weit sicherer und Christlicher, welcher entweder darnach nicht forschet, oder vielmehr der Göttlichen Güte und Vorsehung sich völlig anvertrauet, als welcher denen Astrologischen principiis Glauben zustellet, massen hierinnen auß Göttlicher Verhängnuß das Sprüchwort öffters wahr wird: Wie der Mensch glaubt, so widerfähret ihm. Dahero als dem Land-Grafen von Hessen, Wilhelmo, (der in der Astrologie ein solcher vollkommener Meister war, daß er Henrico III. dem König in Franck-

Franckreich durch seinen Gesandten sagen ließ: Caveat sibi à raso capite. Er solte sich nur vor einem geschornen Kopff hüten; anzudeuten, daß er von einem Mönchen würde Lebens-Gefahr haben; welches auch, eh und dann der Frantzösis. Gesandte nacher Hause kam, allbereits durch Ermordung dieses Königs von einem Mönchen, Jacob Clemens, erfüllet ward;) ein dieser Kunst gleichfalls Erfahrner weissagete, daß er in 45. Jahr seines Alters sterben würde, lachte er darüber und sprach: sortes meæ sunt in manu Domini. Meine Zeit stehet in GOttes Händen; hat auch hernach 59. Jahr gelebet, und den Astrologum in der That durch GOttes Güte zu Schanden gemacht.

Neue Bücher.

VAnder Hardt, *Herm.* Historia Literar. Reformationis in honorem Jubilæi, 1717. constans V. partibus. fol. *Halæ*, 1713.

Thomasii, *Chr.* notæ in Lancelotti Institut. Juris Canon. 4. V. Vol. *Ibid.*

- - - Vom Justitz-Wesen/ 4. 1ter Theil/ *Ibid.* 1717.

Curieuses Bücher- und Staats-Cabinet, 44ster Eingang/ 8.

Curieuses Cabinet außländischer Merckwürdigkeiten / 3ter Eingang/ 8. 1717.

Der Hällischen Bibliothec 59tes Stück/und 7de Nachlese/8.

Gundlinginiana, 13des Stuck/ 8.

Acta Philosophor. 8tes Stuck.

❀ (o) ❀

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zufällige Relationen von Alten und neuen denckwürdigen Geschichten, Urkunden, Documenten ... und anderen Sachen, Die Kirchen-, Policey- und Schul-Historie, sonderlich in Ober-Teutschland betreffend
Bd.: 3

Ulm (1717)

H.misc. 255-1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10739276-0
VD18 80521894-001